Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

№ 291. 1875.

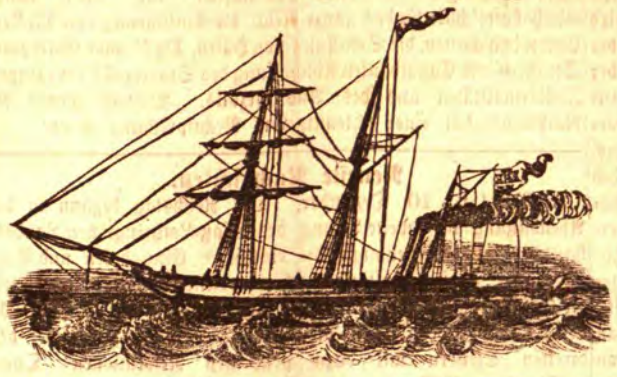
Sonntag, den 12. December.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3½ Mark. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf berechnet. Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.



Donnerstag, d. 16. d., Nachm. 4½ Uhr,
Sitzung der Stadtverordneten
in der Aula des Gymnasiums.

Zum Vortrage kommen: Revisions-Protokolle der städtischen Kassen; Anträge des Magistrats betr. die Vertretung des Herrn Director Görth in der höhern Töchterschule und des Frl. Pruß in der Parkschule; Anzeige des Magistrats, daß an Stelle des Herrn Görth der Herr Albert Horn aus Königsberg zum 1sten Lehrer an der höhern Töchterschule gewählt ist; Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 60 Mark zum Ankauf von ausgestopften Thieren für die höhere Töchterschule; Antrag des Magistrats die Caution der Executorstellen auf 600 Mark zu erhöhen.

Die Börse und die hohe Politik.

Seit mehreren Wochen wälzt sich eine Fluth von Betrachtungen durch die Spalten aller Zeitungen, sich allesammt um ein einfaches Börsengeschäft drehend, welches die Englische Regierung mit dem Vicekönig von Aegypten abgeschlossen hat. Ob dieses Geschäft in der That von so eminent politischer Tendenz ist, wie man der Welt glauben machen möchte, wird erst von der Zukunft entschieden werden können. Vorläufig müssen wir es aber als ein solches nehmen, weil alle Welt es dafür ausgiebt und selbst die Regierungen die politische Bedeutsamkeit desselben anerkannt haben. Wäre die Sache auch vollkommen harmlos, das allgemeine Geschrei der Welt, die ernsten Mienen der Regierungen würden es zu einem hochgradigen Acte der internationalen Politik stempeln.

Wir sagen also, dieses Börsengeschäft der Englischen Regierung ist ein hochgradiger Act der internationalen Politik. Ist er das als Börsengeschäft, oder als Regierungshandlung? Richtig betrachtet müssen wir sagen, er ist das aus beiderlei Ursachen. Die Börse ist kein Institut, welches allein dem persönlichen Interesse einzelner Geschäftsleute dient, die Börse ist das Herz des Weltverkehrs, welches das Blut der Geschäftsthätigkeit durch alle Adern des Verkehrs zirkuliren läßt; von der Börse geht der Verkehrsstrom aus, zu ihr hin fließt er wieder zurück und macht so den stetigen Kreislauf von Pol zu Pol in der civilisirten Welt und macht so das Interesse Aller zu einer gemeinsamen, befördert Einheit und Einigkeit unter den Menschen, verbreitet Bildung und Gesittung bis in die entlegensten Winkel der Erde und verpflanzt den Geist der Ordnung und Thätigkeit über alle Welt. Wenn wir in einem früheren Artikel über den in Rede stehenden Handel sagten, die heutige Politik sei vorzugsweise Interessenpolitik, so weiß man jetzt, daß damit nichts Schlimmes gesagt ist; denn wir sehen, daß mit diesen Interessen die höchsten Güter der Menschheit, Einheit und Einigkeit, Bildung und Gesittung, Ordnung und Thätigkeit auf das engste verknüpft sind.

Nur so erklärt es sich, wie ein einfaches Börsengeschäft von solch' hoher Bedeutung für die gesammte Politik werden konnte, wie die Börse überhaupt einen solch mächtigen Einfluß auf das politische Leben üben kann. Ist ein solches Geschäft mit Suez-Kanal-Aktien schon an sich eine so hohe politische That um wie mehr erst der Suez-Kanal selbst und auch dieser wäre ohne die Börse niemals zu Stande gekommen. Die Landenge von Suez zu durchstechen soll vor undenklichen Zeiten durch die Aegyptischen Pharaonen schon versucht worden sein, ja es soll sogar das Werk zur Vollendung gediehen, der Kanal jedoch schon nach mehreren Jahrzehnten oder vielleicht erst nach Jahrhunderten wieder versandet sein, weil eine spätere Zeit nicht Thatkraft genug besaß, das Riesenwerk im Stande zu halten; denn vergessen wir das nicht, es gehört viel mehr Kraft und Fleiß dazu, um ein solches Werk zu erhalten, als es in's Leben zu rufen. Nicht das ist die vorzüglichere Kraft, welche ein großes Werk schafft und dann erschlafft, sondern welche fortdauernd ein Werk erhält und bewahrt.

Wir leben also nun nicht mehr in der Zeit der Pharaonen. Damals war es möglich, daß —, wie uns Altägyptische Abbildungen und Hieroglyphen auf Papyrusrollen und steinerne Riesendenkmäler lehren — ganze kriegsgefangene Völker, Hand und Fuß mit Ketten belastet, zum Frohndienste geschleppt werden konnten. Und wenn deren Arbeit nicht zureichte, so ließ der edle Vater Pharao die Geißel der Antreiber auch über die eignen Landeskinder schwingen und sie zur Arbeit zwingen. „Ich bin Pharao! und ohne meinen Willen darf Niemand Hand und Fuß regen“ heißt er im II. Buch Mosis. Wir leben in einer ganz anderen Zeit, die, wie noch sehr vieles Andere auch noch das von Moses gelernt hat, wie man den Frohnvogt behandeln soll, welcher über dem Haupte des Bruders die Geißel der Knechtschaft schwingt. Heutzutage ist eine solche Vergewaltigung der Menschheit nicht mehr möglich, dennoch ist unsere Zeit im Stande Werke zu schaffen, welche noch tausendfach gewaltiger und vor Allen nützlicher und segenbringender sind als die Obelisken und Pyramiden der alten Pharaonen, welche noch heute stehen und noch heute nach 3—4000 Jahren das Erstaunen der Menschen erregen. Und was befähigt unsere Zeit zu solchen Großthaten? Statt der schwachen Menschenkraft hat man sich die gewaltigen Naturkräfte dienstbar gemacht. Mächtiger jedoch als die rohe bewußtlose Naturkraft wirkt die veredelte selbstbewußte Geisteskraft, wie sie sich hinter das Interesse der Menschen steckt und diese veranlaßt gern und freudig zu thun, wozu sie im Alterthum nur durch die Geißel des Sklavenantreibers gebracht werden konnten. Der Ort nur, wo das Interesse zu solch riesenmäßiger Kraftentfaltung sich sammelt und anspannt ist — die Börse. Ist es ein Wunder, wenn wir sehen, daß das Interesse oder besser der Kampfplatz des Interesses, die Börse, so mächtig und erfolgreich ins politische Leben eingreift? Es giebt zweierlei Arten der Politik, Interessenpolitik und Machtpolitik, oder wenn man es recht betrachtet, nur eine Art der Politik, Machtpolitik; denn es giebt keine mächtigere Macht als das Interesse selbst.

Ist nun der Handel, welchen die Englische Regierung mit dem Khedive abgeschlossen, schon als Börsengeschäft von hoher politischer Bedeutung, so wird es noch bedeutungsvoller, dadurch, daß es von einer Regierung abgeschlossen worden ist. Die Regierung bleibt doch in alle Ewigkeit die Trägerin aller Politik, weil sie die Trägerin ist aller Macht. Die Politik ist nichts anders als die Geltendmachung der eigenen Macht andern Mächten gegenüber. Darum nennt man die im politischen Verkehre Betheiligten Nationen, Völker, Länder, Regierungen vorzugsweise „die Mächte“, und die in diesem Verkehre am meisten geltenden Länder und Regierungen nennt man „die Großmächte“. Wenn nun eine Großmacht sich herbeiläßt zur Geltendmachung und Conservirung ihrer Macht selbst ein Börsengeschäft zu entriren, stellt sie dadurch der Börse nicht das Zeugniß aus, daß sie die Börse selbst gleich einer Großmacht ansieht, mit welcher sie auf gleichem Fuße verkehren will, wie mit andern Großmächten? deshalb muß anerkannt werden: es ist der Börse wohl noch nie ein ehrenderes Zeugniß ausgestellt worden wie gegenwärtig durch das Geschäft der Englischen Regierung.

Was jedoch auf der einen Seite für die Börse ein sehr ehrendes und erhebendes Zeugniß ausmacht, das bezeichnet auf der anderen Seite ein so niederdrückendes und beschämendes Zeugniß, wie derselben wohl noch selten eines ausgestellt worden sein mag. Wir haben in einem früheren Artikel schon darzugeben versucht, wie die Börse gegenwärtig herabgekommen, wie sie alles politischen Einflusses baar, wie aller Glanz aller Aplomb aller Nimbus von ihr gewichen ist, wie sie nur noch von der Erneuerung ehemaliger Größe lebt und zehrt. Ja selbst ihrer feineren Spürkraft, ihres scharfen Witterungsvermögens ist sie verlustig gegangen, wie hätte sie sich sonst ein solches Geschäft entgehen lassen können? Der Vicekönig von Aegypten ist das Geschäft nicht etwa heimlich bei Nebel und Nacht eingegangen; es hat sich auch nicht so aus dem Blauen heraus, so urplötzlich ohne vorhergehende Ankündigung gestaltet, der Vicekönig hat seine Aktien aller Welt feilgeboten, ist damit hausiren gegangen, hat alle Börsengrößen dazu animirt, aber vergebens. Das Geschäft war ihnen zu einfach zu reinlich, ganz ohne Gründerthümlichkeit, ganz ohne Jopper- und Fixer-, Hausser- und Baisser-Eigenheit; an solch ein Geschäft sind sie schon lange nicht mehr gewöhnt, für ein solches haben sie bei ihren ewigen Winkelzügen die Einfachheit des Verständnisses eingebüßt, sonst hätten sie ein Bewußtsein haben müssen von der hohen politischen Bedeutsamkeit desselben, wie auch davon, daß England auf die Sache so hohes Gewicht legt und legen muß. Eine ewige Schande für die gesammte Börsenwelt, daß sie sich ein solches Glanzgeschäft hat entgehen lassen.

Noch schlimmer stellt sich die Sache für die „Ritter vom Kourszettel“, jetzt „Ritter von der traurigen Gestalt“, wenn man bedenkt, wie sie von der Englischen Regierung ganz und gar umgangen, ganz und gar bei Seite geschoben worden sind, indem dieselbe nicht einmal das Aufsehen, das Weltgerede, welches einer Regierung doch unmöglich angenehm sein kann, achtet und das Geschäft eigenhändig macht, um nur mit der Börse nicht in Berührung zu kommen. Alles in Allem genommen, erhalten dadurch nicht nur die Englischen, sondern alle Börsengrößen der ganzen Welt ein Dementi, welches wie ein häßlicher Fleck an ihnen haften und nicht sobald zu verwischen sein wird.

Deutsches Reich.

□ Berlin, 9. December. [Uebersicht.] Auch an den Erzbischof von Köln ist nunmehr von Seiten des Oberpräsidenten der Rheinprovinz die Aufforderung ergangen, sein Amt niederzulegen, und es wird sich nun aller Voraussicht nach derselbe Kreislauf wiederholen, wie wir ihn schon mit den Bischhöfen von Posen, Paderborn und Breslau sich haben vollziehen sehen. Der Erzbischof wird die Aufforderung des Oberpräsidenten ablehnen; dann wird gegen ihn der gerichtliche Prozeß vor dem gerichtlichen Gerichtshof eröffnet werden und nach der Analogie der eben genannten Fälle, die ja alle eine fast wörtliche Aehnlichkeit unter einander haben, kann das Urtheil zum voraus kaum zweifelhaft sein. So steht denn der vierte Preußische Bischof unmittelbar vor der Amtsversetzung, und es verlautet, daß auch gegen die Oberhirten von Trier und Münster binnen Kurzem in derselben Weise vorgegangen werden soll. Wie lange wird es dauern, bis der letzte seines Amtes entsetzt ist? Das Gesetz hat seinen Lauf und muß ihn haben in einem Staat, der nicht auf die Grundbedingung seines Daseins verzichtet. Ob man sich im ultramontanen Lager Angesichts all' dieser Schläge und des überhand nehmenden Ruins der Kirche nicht zur Umkehr entschließen wird!

In den Vereinigten Staaten Nordamerika's ist der Congreß wieder zusammengetreten und hat eine Botschaft des Präsidenten Grant entgegengenommen, die ein allgemeines Interesse beansprucht, namentlich wegen des Hinweises auf die auswärtigen Angelegenheiten und die Insurrection auf Cuba. Dieser jetzt schon mehrere Jahre dauernde Aufstand kann, wie die Erfahrung zeigt, von dem zerrissenen und entkräfteten Spanien nicht unterdrückt werden. Gegenüber diesem Zustand der Dinge, der für Amerika von unmittelbarer Bedeutung ist, stellt der Präsident ziemlich deutlich eine Intervention in Aussicht, über deren nähere Beschaffenheit er sich freilich noch nicht äußert. Da nach der Anschauung des Präsidenten Spanien den Aufstand schwerlich zu Ende bringen kann, andererseits aber auch die Insurgenten die bürgerliche Ordnung nicht so weit herzustellen vermocht haben, um sie als kriegführende Macht und als Regierung anzuerkennen, so dürfte die in Aussicht gestellte Intervention einen ziemlich energischen Charakter annehmen und vielleicht am Ende gar die Annexion der „Perle der Antillen herbeiführen, ein Ziel, welches in Amerika längst außerordentlich populär ist.

In der Französischen Nationalversammlung ist zur Zeit das Thema von der Aegyptischen Justizreform auf der Tagesordnung und droht einen hochpolitischen Character anzunehmen. Der Vizekönig von Aegypten hat schon vor mehreren Jahren den Vorschlag gemacht, die früher den betreffenden Consuln zustehende Gerichtsbarkeit über die Fremden in Aegypten neuen, aus Aegyptischen und fremden Richtern gemischten Gerichtshöfen zu übertragen, und hat hierzu längst von allen Europäischen Staaten die Zustimmung erhalten, mit Ausnahme Frankreichs, welches für seine Unterthanen die bisherige privilegirte Consulargerichtsbarkeit beizubehalten wünschte und das herkömmliche Französische Uebergewicht durch die Gleichstellung mit allen anderen Nationen herabgedrückt sah. Wie schädlich diese ablehnende Politik für Frankreich ist, hat sich schon bei der Affaire mit den Suezkanalaktien gezeigt, deren Verkauf an England theilweise unter der Mißstimmung stattfand, welche sich der Egyptischen Regierung gegen Frankreich wegen der Verzögerung der Justizreform bemächtigt hatte. Man kann dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, dem Herzog von Decazes, in dieser Beziehung allerdings keine Vorwürfe machen; wenn es nach ihm ginge, wäre der Beitritt Frankreichs zur Justizreform längst zu Stande gekommen. Es ist die Linke und speziell Gambetta, welche Opposition dagegen machen und die Kommission der Nationalversammlung zur Verwerfung des Antrags vermocht haben. Die Linke ist in auswärtigen Angelegenheiten von einer ganz besonderen Kurzsichtigkeit und ergreift überdies mit Begierde jede Gelegenheit, dem jetzigen Cabinet Schwierigkeiten zu machen. Es steht übrigens ziemlich

fest, daß die Mehrheit der Nationalversammlung schließlich den Vertrag gutheißen wird; es würde auch von einer seltsamen Verblendung zeigen, wenn sich Frankreich allein von der am 1. Januar 1876 unwiderruflich in's Leben tretenden Reform ausschließen und unter allen Europäischen Mächten eine völlig isolirte und unhaltbare Stellung einzunehmen versuchen wollte.

* Dem Rechstage ist ein Gesetzentwurf betr. die weitere Verwendung von Geldmitteln aus der Französischen Kriegskostenentschädigung zugegangen. Der Entwurf enthält nachstehende drei Bestimmungen: Die zur Erwerbung und Herrichtung eines Schießplatzes für die Artillirieprüfungscommission zur Verfügung gestellte Summe von 1,375,000 Thaler wird auf 1,630,100 Thaler oder 4,890,300 Mark erhöht und der Mehrbetrag von 765,300 Mark dem Reichskanzler mit der Maßgabe für das Jahr 1876 zur Verfügung gestellt, daß zur Deckung desselben diejenigen 35,501 M. mit verwendet werden, welche an den bewilligten Mitteln erspart worden sind. Die zur Erweiterung des Dienstgebäudes des Generalstabes der Armee in Berlin bewilligte Summe von 475,000 Thalern wird auf 1 Million Thaler oder 3 Millionen Mark erhöht und der Mehrbetrag von 1,575,000 Mark dem Reichskanzler für das Jahr 1876 zur Verfügung gestellt. Die gemäß Artikel 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1873 zur Verfügung gestellten Beträge von 1,500,000 Mark zum Neubau einer Kaserne für ein Infanterieregiment in Leipzig und von 750,000 Mark zum Neubau einer Kaserne für zwei Infanteriebataillone in Bautzen werden auf 2,200,000 Mark und bezw. 1,250,000 Mark erhöht und der Mehrbetrag von 700,000 Mark und 500,000 Mark, in Summe 1,200,000 Mark dem Reichskanzler für das Jahr 1876 zur Verfügung gestellt. Es sind sonach im Ganzen 3,540,300 Mark mehr erforderlich für die genannten drei Zwecke.

* In Betreff der im Beurlaubtenverhältniß befindlichen, beziehungsweise der später in dasselbe übertretenden Pharmazeuten hat der Kriegsminister bestimmt, daß sämmtliche zur Zeit vorhandene approbirte Pharmazeuten des Beurlaubtenstandes von den Korpsgeneralärzten zu Unterapothekern zu befördern sind. Die Beförderung der zur Zeit noch nicht approbirten Pharmazeuten des Beurlaubtenstandes erfolgt nach Verlegung der Approbation als Apotheker. Wer künftig wegen Nichtbestehens der vorgeschriebenen Prüfung als „Pharmazeut" zur Reserve entlassen wird, kann nach Ablauf eines Jahres zu einer Nachprüfung zugelassen werden. Dieselbe ist in dem Garnison-Lazareth am Stationsort des Korpsgeneralarztes desjenigen Armeekorps, in dessen Bezirk Petent seinen Aufenthaltsort hat, vorzunehmen. Unterapotheker, welche dem Beurlaubtenstande mindestens zwei Jahre bei tadelloser Führung angehören, können auf ihren Antrag dem Kriegsministerium zur Beförderung zum Oberapotheker in Vorschlag gebracht werden. Die Beleihung eines Unterapothekers mit einer etatsmäßigen Feldapothekerstelle hat die Beförderung desselben zum Oberapotheker zur Folge.

* Unter dem 29. November c. ist durch einen Erlaß des allgemeinen Kriegsdepartements die Königliche Fortifikation zu Stettin aufgelöst worden.

Rußland.

Bei dem gestern anläßlich des St. Georgs-Ordensfestes in St. Petersburg stattgehabten Diner brachte Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland einen Toast auf Ihre Majestäten den Deutschen Kaiser und den Kaiser Franz Josef von Oesterreich als Mitglieder des Ordens aus und schloß denselben, nach „W. T. B.", mit den Worten: „Ich bin glücklich, bei diesem Anlaß konstatiren zu können, daß dies feste Bündniß zwischen Unseren drei Reichen und Unseren drei Armeen, welches von Unseren erlauchten Vorfahren zur Vertheidigung derselben Sache gegründet wurde, noch unverändert zur gegenwärtigen Stunde fortbesteht, fortbesteht zu keinem anderen Zweck, als zur Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens in Europa. Ich habe das feste Vertrauen, daß mit Gottes Hülfe Unsere gemeinsamen Anstrengungen das auf Erhaltung des Friedens gerichtete Ziel erreichen werden, das Ziel, das ganz Europa ersehnt, und dessen alle Staaten bedürfen. Möge Gott Ihre Kaiserlichen Majestäten zum Wohle Ihrer Völker erhalten.

Türkei.

Aus der Herzegowina meldet die Pol. Corr. von Ragusa: „Um Goransko zu verproviantiren, setzte Rauf Pascha seine ganze disponible Macht in der Stärke von mindestens 15,000 Mann in Bewegung. Gegenüber dieser Türkischen Uebermacht hielten es die Insurgenten für gerathen, dem Türkischen Marsche nach Garansko keinen Widerstand entgegenzusetzen. Da die Türken offenbar die Absicht hatten, nach der Verproviantirung Goranskos auch noch die anderen festen Punkte mit Lebensmittelvorräthen zu versehen, richteten sich die Operationen der Insurgenten nunmehr darauf, das weitere Vorrücken der Türken nach verschiedenen Richtungen zu verhindern. Zu diesem Zwecke theilten sich die Insurgenten in drei Haufen und bemächtigten sich aller von Goransko auslaufenden Straßenschlüsselpunkte. Peko Pavlovic nahm nächst Plina Stellung, Lazar Sotschitza faßte bei Piva Posto und Pop Simonich nahm die Türken in der Umgegend von Gacko auf's Korn. Die Insurgenten haben sich in ihren Berechnungen nicht getäuscht, indem die Türken, nachdem sie ihre Aufgabe in Goransko erreicht hatten, sich nach verschiedenen Richtungen in Bewegung setzten, um mehrere andere feste Punkte zu verproviantiren. Eine auf dem Marsche befindliche Türkische Colonne wurde von Pavlovic mit Ungestüm angegriffen und nach den Behauptungen aus dem Insurgentenlager mit einem Verluste von mehreren Hundert Todten, 300 Gewehren und 800 Stück Schlachtvieh total zersprengt. Gleichzeitig kämpften aber die Abtheilungen Sotschitza's und Simonichs bei Piva und Gacko, ohne daß die Insurgentennachrichten über den Ausgang dieser Kämpfe etwas zu melden wissen, was immerhin als kein günstiges Zeichen für die Insurgenten angesehen werden darf Die in Montenegro neuerer Zeit wiederholten Abmahnungen der Großmächte scheinen gefruchtet zu haben. Zum mindesten wird aus Cettinje gemeldet, daß der Fürst theilweise die Truppen von der Grenze zurückziehen ließ"

Ueber die Ursachen des Verfalls der Handels-, Industrie- und Ackerbau-Verhältnisse und über die Mittel zur Abhilfe hat die Pforte von vertrauenswürdigen Fachmännern eine umfassende Untersuchung vornehmen lassen. Das Ergebniß ist Folgendes: Die Fachmänner beantragen die Errichtung einer ständigen Ackerbau-Commission und einer Landwirthschaftsschule für das ganze Reich, die Einführung von Muster-Landwirthschaften, die Schaffung von Häfen, Docks undd Entrepots, Straßen- und Canalbauten Abschaffung des Stapelzolls, der lästigen Zollformalitäten und des Ausfuhrzolls. Weiters wurde die Nothwendigkeit einer schleunigeren Rechtsprechung betont.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Dezember, Der Reichstag begann in der Abendsitzung die zweite Lesung des Elsaß-Lothringischen Landeshaushalts und genehmigte die etatisirten Einnahmen und Ausgaben der Forstverwaltung nach unwesentlicher Debatte, ebenso die Einnahmen aus den direkten Steuern (mit 10,422,400 M. veranschlagt), desgleichen die fortdauernden Ausgaben bei den direkten Steuern mit dazu gehörigen Resolutionen. Oberpräsident v. Möller trat für die von Winterer und Windthorst angefochtenen Positionen für die Kassencontroleure und für Remunerirung der mit Verwaltung der Gemeindekassen nebenamtlich betrauten Steuerempfänger ein Die Sitzung schloß um 10¾ Uhr. Fortsetzung morgen.

— [Wochenübersicht der Preußischen Bank vom 7. Dez.] Aktiva: Metallbestand, der Bestand an coursfähigem, Deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet 466,762,000 (Zunahme 2 019,000) Mk, Bestand an Reichskassenscheinen 3,709,000 (Abnahme 86,000) Mk., Bestand an Noten anderer Banken 5,867,000 (Abnahme 4,922,000) Mk., Bestand an Wechseln 378,556,000 (Abnahme 10,819,000) Mk., Bestand an Lombardforderungen 50,029,000 (Abnahme 227,000) Mk, Bestand an Effekten 82,000 (Zunahme 3,000) Mk., Bestand an sonstigen Aktiven 37,886,000 (Zunahme 392,000) Mk., — Passiva: Das Grundkapital 65,720,000 Mk, der Reservefonds 18,000,000 Mk, der Betrag der umlaufenden Noten 672,652,000 (Abnahme 11,883,000) Mk., die sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 25,624,000 (Abnahme 2,827,000) Mk. die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten 105,343,000 (Abnahme 536,000) Mk, die sonstigen Passiva 39,130,000 (Zunahme 811,000) Mk.

Wien, 8. December. Rußlands volle Zustimmung zu Oesterreichs Vorschlägen betreffs der Türkischen Reformen ist eingetroffen.

Pesth, 10. December. Der Gesetzentwurf betreffs der Erhebung der Einkommensteuer, wurde angenommen mit 239 gegen 67 Stimmen.

London, 10 December. Bei dem gestrigen Banket in Fishmongershal sprach sich der Herzog von Cambridge sehr entschieden für die Nothwendigkeit militärischer Reformen aus, indem er dabei auf die herrschende Gespanntheit in den Beziehungen Englands zu China sowie auf das Beispiel der großen Continentalmächte hinwies. Die Friedensliebe allein könne nicht hinreichen, kriegerische Eventualitäten für die Zukunft auszuschließen. Die Einführung des Conscriptionswesens in England sei unthunlich.

— Vor dem Leichenbeschauer in Harwich hat die Untersuchung über den Untergang des „Deutschland" respective über die Todesursachen der dreizehn gelandeten Leichen begonnen. Die „Times' sagt, soweit die gestrige Beweis-Aufnahme geht, hätte kein Menschenleben verloren zu gehen brauchen. wenn die Harwicher Seeleute im Stande gewesen wären, Hilfe zu leisten. Der Menschenverlust scheint hauptsächlich einer schweren Vernachlässigung des wichtigen Englischen Seehafens zuzuschreiben zu sein Harwich habe kein Rettungsboot; die dortigen Seeleute fühlten sich daher nicht verflichtet, den Nothsignalen durch Hilfeleistung zu entsprechen.

Paris, 8. Dezember. Der Français bestätigtigt, daß Buffets Name auf der Senatorenliste des rechten Centrums stehen wird. Buffet habe als Candat für die Deputirtenkammer auftreten wollen, aber auf die ihm gemachten Vorstellungen hin diese Absicht aufgegeben. Die Sache verhält sich in Wirklichkeit so, daß Buffet wohl weiß, wie geringe Aussicht er hat, in seinem Departement gewählt zu werden. Die Orleanisten haben ihn einfach auf ihre Senatorenliste gesetzt, weil sie von ihm die Begünstigung ihrer Candidaten bei den allgemeinen Wahlen erwarteten, um ihn dafür zum Präsidenten des Senats zu ernennen.

— In Versailles ist in der Wirrwarr größer denn je. Obgleich Minister Decazes heute über Aegypten sprach, waren doch kaum 300 Deputirte im Saal anwesend. Die übrigen beriethen alle in den Abtheilungen über die Senatorenwahlen. Die Gruppen der Rechten haben große Angst, daß ihre Liste nicht durchgeht. Heute Abend halten alle Gruppen Versammlungen ab, um ihre Senatorenliste aufzustellen.

— Die Königin Isabella hat den Papst in einem Briefe gebeten, daß er selbst an Don Alfons schreibe, um ihn zu bestimmen, seine liberale Politik aufzugeben und seine Minister zu entfernen. Als Antwort erhielt die Königin einfach den Segen des Papstes.

Versailles, 10. December. Die Nationalversammlung genehmigte im Fortgange der Sitzung in erster Lesung die Vorlagen über die Beschlüsse der Petersburger Telegraphenconferenz und über Classificirung des Zuckers und nahm die Vorlage über die Berechtigung zum Freiwilligendienst an und hierzu den Eintritt erst Neujahr 1880 nur für diejenigen, welche schreiben und lesen können. Der Kriegsminister beantragte, das Gesetz über die Heeresverwaltung von der Tagesordnung abzusetzen. Die Regierung wolle dasselbe nicht zurückziehen, aber zu drei Lesungen desselben fehle die Zeit. Das Ergebniß der Senatorenwahl ist noch unbekannt und wird ungeduldig erwartet.

— In der heutigen Nationalversammlung kamen nur zwei Senatorenwahlen zu Stande. Audiffret erhielt 551, Martel 344 Stimmen. Zur Majorität sind 344 Stimmen erforderlich; die demnächst größte Stimmenzahl erhielten von den Candidaten der Linken Lasteyrie 342, Duclerc und Pothuan 341, Frebault und Krantz 340, Corne 337, Barthelemy 332; von den Candidaten der Rechten Changarnier und Foubert 338, Randot 337, Buffet 336, Broglie 318 und Decazes 316. Die Candidaten der Linken erhielten durchschnittlich 324 bis 325, die der Rechten 317 bis 318 Stimmen.

Bukarest, 10. Dezember Der Senat votirte eine der Regierung ein Vertrauensvotum ertheilende Adresse mit dem Zusatz, das Land möge die Neutralität bewahren, jedoch seine Vertheidigungsmittel vervollständigen.

Konstantinopel, 10 December. Eine officielle Bekanntmachung dementirt das Börsengerücht von einer Vertagung der Bezahlung des Januarcoupons und erklärt, die pünktliche Bezahlung sei von nun an in Folge der continuirlichen Staatsschatzeinzahlungen in die ottomanische Bank gesichert. Eine officielle Modification fordert die Inhaber der 72er Schatzbons auf, dieselben behufs Austausches in allgemeine Schuldtitel zu deponiren. Eine fernere officielle Mittheilung kündigt die Ausführung des Kaiserlichen Irade an, betreffend die Reform und Reorganisation der Gerichte Der bisherige Archivminister Saad Ullah Bey ist zum Präsidenten des Cassationshofes ernannt, dessen Wirksamkeit von dem bisherigen Wirkungskreis des Justizministeriums getrennt ist. Soubbi Pascha ist zum Präsidenten des Appellationshofs ernannt, welcher in Handels-, Civil- und Criminalsection getheilt ist. Die Räthe des Cassationshofes und Appelhofes und die Richter der Civilgerichte erster Instanz werden unverzüglich ernannt und aus Personen unbescholtenen, Vertrauen verdienenden Charakters gewählt. Dieselben werden ohne gesetzlichen Grund nicht abgesetzt werden.

Locales.

*** Unsere verehrten Leser machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Januar 1876 außer Cours gesetzt werden: Dreier-, Silbergroschen-, Achthalber- und Guldenstücke. Von Papiergeld die Ein- und Fünf-Thalerscheine. Wir kommen nächstens noch einmal hierauf zurück.

** Das von Herrn H. Ernst am 10. d. unter Mitwirkung des Gesangvereins gegebene Concert, dessen Besuch leider durch die Ungunst des Wetters erheblich beeinträchtigt wurde, brachte auf dem Gebiete der Vocalmusik 2 Nummern zur Aufführung. die von dem rüstigen Streben des Vereins ein erfreuliches Zeugniß ablegten In dem aus Beethovens „Christus am Oelberge" entnommenen Sopransolo mit Chor hatte die Solistin — deren Weggang von Memel eine fühlbare Lücke in unserm Musikleben hinterlassen wird — anfänglich mit einer Indisposition zu kämpfen, die sie jedoch bald siegreich überwand Der auf kirchliche Haltung verzichtende, dafür aber mit echt dramatischem Leben ausgestattete Satz wurde, von der trefflichen Klavierbegleitung wirksam unterstützt, tadellos durchgeführt. In Schuberts Kantate „Mirjams Siegesgesang" tritt die Solostimme fast durchweg alternirend mit dem Chor auf. Nach einem einleitenden Allegrosatz, der schon nach wenigen homophon gehaltenen Takten in kunstvoll verschlungenen Imitationen dem Jubel über Israels Rettung Ausdruck giebt, folgt ein pastoralartiger Satz (6/8 Takt), der zweimal in glänzenden Crescendos culminirt und durch die lebendige Tonmalerei der Begleitung wirksam illustrirt wird. Den Schluß bildet eine prachtvolle Fuge, deren Motiv — eine geistreiche Umkehrung von Mirjams Solosatz — von den Bässen intonirt und von den Chorstimmen aufgenommen, endlich in breit ausladenden Massen das Ganze abschließt. Alle Mitwirkenden führten ihre Aufgabe mit Hingebung durch; kein Schwanken der Einsätze ließ die Schwierigkeiten ahnen, welche bei der Vorführung einer so anstrengenden, fast ausschließlich in thematischen Gegensätzen sich bewegenden Composition zu bewältigen sind. — Eine dankenswerthe Bereicherung des Programms bildeten das Allegro aus Schubert's Trio und Volkmann's Trio. Beide Nummern wurden vortrefflich durchgeführt; nur hätte der den Violinpart vertretende Herr in den sforzato-Stellen auf der G-Saite sich einer weniger naturalistischen Tongebung befleißigen sollen.

** Neuerdings ist in Prökuls auch ein ganz neues Sechsteilthalerstück angehalten, welches gleichfalls falsch und wahrscheinlich aus derselben Fabrik ist, als die zuvor aufgetauchten Thalerstücke Dem Falschmünzer ist man übrigens stark auf der Spur, er soll ein Hirte aus einem Dorfe bei Prökuls sein.

** Trotz des gesunkenen Handels und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit, ist die Moral — wenigstens in unserm Kreise — in stetem Steigen begriffen. Wie schon seit einigen Jahren die Criminalvergehen abgenommen haben, freut es uns ganz besonders constatiren zu können, daß selbst im gegenwärtigen Calamitätsjahre c. 60 Untersuchungen weniger als im Vorjahre zu bearbeiten gewesen sind. Jene Mucker, welche der Meinung sind, daß das Menschengeschlecht (ganz besonders nach Einführung des Civilehengesetzes) immer tiefer sinkt und auf Mittel und Wege sinnen, dasselbe vor dem sittlichen Verfall zu retten, könnnen also ganz ruhig sein und sich Zeit nehmen, die eigenen Thaten zu besehen. Der frühe und harte Winter wird voraussichtlich einige Diebstähle aus Noth im Gefolge haben, doch hoffen wir von dem Armenunterstützungsverein und dem Wohlthätigkeitssinne unserer Mitbürger, daß Alles geschehen wird, jene Angriffe auf das Eigenthum, auf dem möglichst niedrigsten Maaße niederzuhalten.

Standesamtliche Nachrichten
vom 11. December.

Geboren: dem Schiffszimmergesellen Friedr Wilh. Klammer eine Tochter; dem Steuermann Herrm Stange ein Sohn: dem Malermeister Wilhelm Manleitner ein Sohn; dem Schneidergesellen Julius Quitschau eine Tochter; dem Arbeiter August Grimm eine Tochter, ein unehelicher Sohn.

Aufgeboten: Kahnschiffer Johann Gawehns mit Amalie Gawehns.

Verbunden: Oberfeuerwerker Friedrich Wilhelm Julius Greeven mit Ottilie Pauline Anna Herold.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elisabeth Waldschmidt mit Herrn August Steyl in Frankfurt a. M.

Vermählt: Herr Caspar Michalowsky mit Fräul. Jenny Cohn, Herr Herrmann Wiechert mit Fräul. Emma Schmidt in Königsberg, Herr Waldemar Riechert mit Fräul Ida Guß in Bischofstein.

Geboren ein Sohn: Herrn A. Heimbucher in Königsberg, Herrn Wilhelm Stettiner in Berlin; eine Tochter: Herrn Gerick, Herrn Lehrer Heinrich, Herrn Otto Kasemann in Königsberg, Herrn Ingenieur C. Schäfer jun. in Essen.

Gestorben: Klempnermeister-Wittwe Anna Regina Domnick, geb. Groß, Frau Rebecca Michaelson, geb. Henschel Levy, Herr Kaufmann Fried. Wilh. Haebler, Herr Kaufmann D. H Aschkanasy, Frau Betty Cohn, geb. Salomon, in Königsberg, Herr Rittergutsbesitzer Conrad v. Deutsch auf Görken.

Fremden-Rapport.

British-Hotel. Kaufl. Jelonek, Kleinecke und Häuser a. Berlin, Sommerfeld aus Dresden. Fabrikant Jentowitsch a. Breslau.

Victoria-Hotel. Kaufl. Burbaum a. Bamberg, Rehs a. Berlin, Captän Drumand a. Hannover.

Handels- und Schiffsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Einget.	Abgr.	Schiff	Capitän	Nach	Mit	Beladen von
1218	10	Antine	v. Aswegen	Brake	Ballast	Ordre
1219	11	Triton	Grünberg	Helsingör	—	—

Wassertiefe des Segatts 16' 2", Strom ein.
Wasserstand 0' 9", Wind umsl. N. u. O.

Calypso — Wenzel — 10.12 Hartlepool nach Pillau; Alles wohl.

Marktbericht.

Memel, 11. Dez. Weizen, Nschfl. pro 95 Pfd. 8—8,50 Mk, Roggen, Neuschfl. pro 80 Pfd. 6 Mk. Gerste, Neuschfl. pro 65—70 Pfd. 4,50—5 Mk. Hafer, Neuschfl. pro 50 Pfd, 3,50 Mk. Erbsen, weiße, pro Neuscheffel —— Mk. Erbsen graue, pro Neusch. 9,50 Mk. Kartoffeln pro Neuscheffel 2,60 Mk. Stroh pro Ctr. 2 Mk. Heu pro Ctr. 2,30 Mk. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 45 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 30 Pf. Schweinefleisch pro Pfd 55 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40 Pf. Speck pro Pfd. 65 Pf Butter pro Pfd. 1,20 Mk. Eier pro Schock 4 Mk. Flachs pro Ctr. 30 Mk. Holz hartes Kloben pro 10 Cbkm. 69 Mk. Holz, weiches. Kloben pro 10 Cbkm. 54 Mk. Papierrubel 2,75 Mk.

Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, 10 Dezember.

Weizen flau, und feinster beachtet, hochbunter 130/31pfd. 202,25, 128/29pfd. 200, 130/31pfd. 204,75, 132pfd 207, 208,25, 133pfd. 209,50, 211,75 Mk. bez., bunter russischer 122pfd. 181,50 Mk. bez, rother 130pfd. 190,50, 191,75, 131pfd. 193 Mk. bez., russischer 119/20pfd. 168,25, 126pfd. 183,50 Mk. bez.

Roggen niedriger, inländischer 124pfd. 141,50, 125/26pfd. 142,50, 127/28pfd. 143,75, 128pfd. 145, 130pfd. 146,25 Mk. bez., russischer 116/17pfd. 130 Mk bez.

Gerste, große 145,75 Mk. bez.

Erbsen niedriger, weiße 155,50, 168,75 Mk. bez, grüne 184,50, 188,75 Mk. bez.

Bohnen 180, 181 Mk. bez.

Wicken 206,75 Mk. bez.

Leinsaat, feine 228,50 Mk. bez., mittel 185,75 Mk. bez.

Spiritus (per 100 Litres à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco 45 Mk. bez., pro Juli ohne 51,75 Mk. bez.

Nichtamtlicher Börsenbericht.

Weizen flau, nur feinster beachtet, hochbunter 129pfd. 200, 131/32pfd. 203,50, 134pfd. 211,75 Mk. bez., bunter 128/29pfd. 190,50, 132/33pfd. 193 Mk. bez., russischer 126pfd. 189 Mk. bez., rother 129/30pfd. 188,25, 131pfd 193 Mk. bez., russischer 116pfd. 160, 117pfd. 156, 124/25pfd. 185 Mk. bez.

Roggen, loco niedriger, Termine behauptet, inländischer 124/25pfd. 141,50, 126pfd. 142,50, 129pfd. 145,50, 132pfd. 147,50 Mk. bez., fremder 116/17pfd. 130, 132, 118/19pfd. 132,50, 120- und 120/21pfd. 135, 122pfd. 137,50 Mk. bez., pro Dezember 140 Mk Br, 138 Mk. Gd., pro Frühjahr 147 Mk. Br., 145 Mk. Gd., pro Mai-Juni 147 Mk. Br, 145 Mk Gd., 146,25 Mk bez.

Gerste wenig gehandelt, große 137, 142,75 Mk. bez., kleine 131,50 Mk. bez.

Hafer loco matt, Termine geschäftslos, 146, 148, 150 Mk. bez., russischer 120, 132 Mk. bez., schwarz 133, 134 Mk. bez., pro Dezember 152 Mk. Br., 148 Mk. Gd., pro Frühjahr 156 Mk. Br., 154 Mk. Gd.

Erbsen niedriger, weiße 160, 161, 165,50, 167,75 Mk. bez., graue 173,25, 188,75, 195,50 Mk bez, grüne 181, 185,50, 191 Mk. bez.

Bohnen behauptet, 177,75, 178,75, 181 Mk. bez.

Wicken unverändert, 202,25, 204,50, 206,75 Mk. bez.

Leinsaat still, feine 217, 222,75 Mk bez., mittel 197 Mk. bez.

Rüböl pro Dezember 71 Mk. Br.

Spiritus (pro 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Lit. und darüber) sehr still, loco 46 Mk. Br., 44¾ Mk. Gd, 45 Mk bez., pro Dezember 45 Mk. Br, 44½ Mk. Gd., pro Januar 46 Mk. Br., 45½ Mk. Gd., pro Dezember-April 47½ Mk. Br., 46½ Mk. Gd., pro Frühjahr 49¼ Mk Br., 48¾ Mk. Gd, pro Mai-Juni 50 Mk. Br., 49½ Mk. Gd., pro Juni 51 Mk. Br., 50½ Mk. Gd., pro Juli 52 Mk. Br., 51½ Mk. Gd., 51¾ Mk. bez., pro Februar 46¼ Mk. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 9. Dezember. Die Haltung der heutigen Börse war fest, die Realisationen hatten aufgehört und die Course, die schon über dem gestrigen Schlußstandpunkt eingesetzt hatten, erfuhren im weiteren Verlaufe noch Aufbesserungen, so daß im Allgemeinen die gestrigen Verluste wider ausgeglichen wurden. Ein lebhafter Verkehr war freilich nicht vorhanden, die Umsätze blieben in engen Grenzen, allein wenn die Kauflust auch keineswegs groß war, so genügte sie doch Angesichts der vollständigen Zurückhaltung der Verkäufer um die Course nach oben zu drängen Von den auswärtigen Plätzen lagen ebenfalls feste Notirungen vor, die Reaction scheint eben nirgend von langer Dauer zu sein. Der Schluß der Börse war jedoch auf matter werdende Wiener Course abgeschwächt. Wir notiren: Franzosen 522—4—3—4, Creditaktien 358—60—50, Lombarden 193—4—2—3 Die Rheinisch-Westfälischen Bahnen wurden besser, am liebsten zeigten sich Rheinische. Sonstige schwere Bahnen ziemlich fest aber still Galizier höher. Leichte Bahnen befaßen im Allgemeinen schwache Haltung und waren vernachlässigt. Rumänier etwas besser, ebenso Märkisch-Posener Stamm-Prioritäten. Preuß. und Oesterr Prioritäten recht fest, von letzteren war Nachfrage für Kaschau-Oderberger, Raab-Grazer, Nordwestbahn, von Russischen für Kursk-Kiew, Moskau-Räßan. Banken wenig verändert, Discontogesellschaft wesentlich höher, besser wurden auch Reichsbank, Oesterreichisch-Deutsche Bank Deutsche Fonds behaupteten sich bei ruhigem Verkehr fest, fremde wurden meist besser, besonders Türken, Oesterr Loose, dagegen wurden Russ Prämienanleihen schwächer. Laurahütte blieb steigend, Kassabergwerke ganz still Schlußcourse um 2½ Uhr. Franzosen 325,50, Lombarden 193, Oesterr. Creditactien 355,50, Disconto-Commandit-Antheile 133,50, Laura 68,75, Rheinische 112,75, Bergisch-Märkische 78,50, Köln-Mindener 94,25, Türken 23,10, Rumänier 30.

Berlin, den 11. Dezember.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R.-M.	168,30
London, 1 Lstr. 3 Monate	"	20,22
London, 1 Lstr. 8 Tage	"	20,36
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	"	80,55
Paris 100 Frcs. 10 Tage	"	81,5
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	"	267,10
do 100 S.-R. 3 Monate	"	264,50
Russ. Noten	"	268,70
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	"	188,50
do. do. von 1866	"	181,40
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	"	94,25
Roggen loco	"	162
Hafer loco	"	157,50
Spiritus loco	"	44,2

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 11. Dezember Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	331,3	—7,0	S. schw.	bed., Nachts Schnee.
Helsingfors	329,7	- 7,5	NW. mäß.	heiter, gest. Schnee.
Petersburg	328,7	—8,5	SW. mäß.	Schnee.
Stockholm	333,0	—8,5	NW. schw	heiter.
Flensburg	335,3	—3,5	NW. schw.	heiter.
Königsberg	332,2	—3,7	W. schw.	wolkig.
Danzig	333,1	—2,4	—	bedeckt.
Putbus	333,0	—5,2	N. schw.	trübe, Schnee.
Cöslin	333,0	—3,2	SW. schw.	trübe
Stettin	333,4	- 0,8	N. schw.	bedeckt, Schnee.
Helder	336,6	2,7	NW. schw.	—
Berlin	333,5	0,8	W. mäß.	bed., Schnee.
Cöln	335,6	0,8	W. lebh.	Regen.
Paris	339,4	2,7	W schw.	Nebel.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Kirchliche Anzeige.
Sonntag, d. 12. December, Abends 6 Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Fedinandsplatz eine **Predigt** gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.

Anzeigen.

39 Sterbefall pro 1875. Ad Abth. B. No. 46 ist am 9. December 1875 der Glaser Warkal gestorben.

39. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. C. No. 475 ist am 9. December 1875 der Glaser Warkal gestorben.

Bei unserer Abreise nach Berlin sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Greeven und Frau, geb. Herold.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 12. December: „Das Milchmädchen von Schöneberg", Posse mit Gesang in 4 Acten.

Montag, den 13. December, „Don Carlos, Infant von Spanien", Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Friedr. v Schiller. (Zu ermäßigten Preisen.) **H. Lincke.**

Nautischer Verein.
Dienstag, den 14. December c.,
Abends 8 Uhr,
Versammlung
im Lokale der Ressource Neptun.
Tagesordnung: Die International-Vorschriften betreffend das Ausweichen der Schiffe auf See und die in letzter Zeit gemachten Abänderungs-Vorschläge. Der Vorstand.

Im gut geheizten Schützensaale.
Heute Sonntag, den 12. Decbr.,
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree 2½ Sgr.
R. Laade.

ERNSTscher Gesangverein.
Heute, Sonntag, den 12. December, Vormittags 11 Uhr, Uebung im Fischer'schen Locale. Der Vorstand.

Sonnabend, den 18. December,
Nachmittags 4 Uhr,
Versammlung
des landwirthschaftl. Vereins.
Antrag der Centralstelle auf Erhöhung der Jahresbeiträge. — Gesindeangelegenheit. — Abänderung des Statuts.

Bitte.
An die früheren Wohlthäter unseres Vereins sowie an alle geehrten Mitbürger richten wir beim Herannahen des Weihnachtsfestes die vertrauensvolle Bitte, auch in diesem Jahre die Bewohner unserer beiden Asylhäuser freundlichst bedenken zu wollen. Erwünscht ist ganz besonders die Zuwendung von Brennmaterial, sodann von alten Hemden, Unterkleidern u. dgl. und Victualien. Zur Empfangnahme von Gaben ist jedes der unterzeichneten Vorstandsmitglieder gerne bereit

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung der Bettelei.
Hein. Kundt. Dr. Rülf. Riechert. Hamann. v. Maliczewsky.

Bitte
zu dem diesjährigen Weihnatsfeste auch der armen Kinder in den katholischen Schulen zu gedenken. Gaben jeder Art, auch die geringsten, nimmt dankbar an
Schoenke, Pfarrer.

Anzeigen
für das
„Memeler Kreisblatt"
werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von
F. W. Siebert.

Der gerichtliche Ausverkauf
des **Manufactur- und Modewaaren-Lagers** der **Adolph Schwedersky**'schen Concurs-Masse wird zu **ferner bedeutend** ermäßigten Preisen fortgesetzt. Besonders aufmerksam wird gemacht auf **Damenkleiderstoffe** aller Art, **Rett-** und **Mullgardinen, Goblin-** und **Ripps-Tischdecken, Franz. Seidenzeuge** und **Sammete, blaue** und **rothe Flanelle** und **Boys, weiße Shirtings, ungebleichte** und **gebleichte Nessels.** Der Verwalter Schlepps.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehle mein großes Lager in Leinen, Tischzeugen, Handtüchern, Taschentüchern, Negligeestoffen, Parchends, Shirtings, Nessels, Flanellen, Bettdrells, Bettbezügen, Bettdecken, Gardinen zu recht billigen festen Preisen.

Außerdem empfehle ich mein reichhaltig sortirtes Lager
fertiger Wäsche
in neuen anerkannt gutsitzenden Facons, als:
dauerhafte Shirting-Oberhemden von 6—8 Thlr. per ½ Dtzd.,
desgleichen mit leinenen Einsätzen v. 8—14 Thlr. per ½ Dtzd.,
reinleinene Oberhemden v. 11—20 Thlr. per ½ Dtzd.,
Nachthemden von 4—8 Thlr. per ½ Dtzd,
Damenhemden von 3½—15 Thlr. per ½ Dtzd.,
Knaben- und Mädchenhemden in allen Größen,
Negligeesachen, als: Beinkleider, Nachtjacken, Röcken, Schürzen, Nachthauben u. A. m. in Folge sehr großer Vorräthe 10 % billiger.

Bestellungen auf Herren-, Damen- und Kinderwäsche werden schnell und bestens ausgeführt.

J. L. Redmer,
Börsenstraße 1—4.

Handwerker-Verein.

Montag, 13. Decbr., Abends 8 Uhr, im Schützensaale, **Versammlung.** Vortrag des Herrn Dr. Fürst über Volkskrankheiten. Fragekasten. — Vorträge des Sängerbundes. — Damen und Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Ich erlaube mir ein geehrtes Publikum heute Nachmittag zu frische **Waffeln** einzuladen.

Kalippke. Schmelz.

NB. **Saal gut geheizt. Schlittbahn gut.** D. O.

Behufs Räumung sollen **Montag, den 13 December,** Vormittags 11 Uhr,

ca. 35,000 Stück Mauersteine

im östlichen Speicherviertel, neben der Heringsbraake, in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden. ***C. H. Frobeen,*** Mäkler.

AUCTION.

In Folge gewordenen Auftrages werde ich **Montag, den 13. December c.,** Nachmittags 2 Uhr, **und folgende Tage** den noch vorhandenen Bestand des zur Kaufmann Fahrenholtz'schen Konkursmasse gehörigen Waarenlagers, Käse, Cigarren, Streichhölzer, Weine, Zichorie, Schreibmaterialien, 2 Repositorien, 2 Tombänke, Holz- und Blechgefäße so wie andere Gegenstande, im bisherigen Geschäftslokale, **Friedrich-Wilhelmstr.** öffentlich und meistbietend verkaufen.

Sablowsky, Auktionscommissarius.

Der billige

Weihnachts-Ausverkauf

wird ununterbrochen fortgesetzt, auch sind inzwischen verschiedene Neuheiten in Kleiderstoffen eingetroffen, welche ebenfalls zum billigen Weihnachts-Ausverkauf gelangen. Achtungsvoll

Gustav Neubacher,
14 Marktstraße 14.

Loose zur elften Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13. Januar 1876.

Hauptgewinn: **75,000 Mark** sind nur noch kurze Zeit zu haben.

Wilhelm Fischer.

Indem der Ausverkauf des F. Michaelschen Concurs-Waaren-Lagers bis Weihnachten beendet werden muß, sind die Preise nochmals **bedeutend** ermäßigt und stellen sich beispielsweise wie folgt:

Herrengamaschen, doppelsohlige	8—10 Mk.	pro Paar.
dito einfachsohlige	6—8 „	
feinste Damen-Lederstiefel mit Gummi und Randsohlen	6—9 „	
feinste Mädchenstiefel für 13 bis 16 Jahren mit Gummi und Randsohlen . . .	5—7 „	

Kinderschuhe, Morgenschuhe u. s. w. zum halben Werthpreise. Der Verwalter.

Zum

bevorstehenden Feste!

empfehle mein

Commissions-Lager

in feinen **Rums** u. **Cognacs** sowie **Roth-** u. **Portweine** in größter Auswahl zu den **billigsten Originalpreisen.**

Albert Englin.

Geschenkliteratur, Prachtwerke & Photographien

von den **billigsten** bis zu 100 Mark pro Stück, sowie

sämmtliche Klassiker,

ebenfalls von den billigsten bis zu den theuersten Ausgaben, **zu Berliner Originalpreisen,** stets vorräthig.

Ed. Schnée.

R. Huhn, Uhrmacher,

15. Marktstrasse 15.

empfiehlt eine große Auswahl von **Wand- und Taschenuhren, Uhrketten** in **Talmi-Gold, Silber, Metal-blanc, Nickel-Oxid, Uhr-Schlüssel** in allen Größen und Facon's, sowie alle in mein Fach schlagende Artikel zu den bekannt billigsten Preisen.

Waaren-Verzeichniss

der Galanterie-, Spiel- und Kurzwaaren-Handlung

von **Julius Gross,** Memel, vis-à-vis der Börse.

Zu den bevorstehenden **Weihnachts-Einkäufen** empfehle zu ganz enorm billigsten Preisen mein

grosses Puppen-Lager:

angekleideter und nicht angekleideter Puppen mit und ohne Perrücken, mit Glasaugen und Zähnen, Täuflinge, Puppenköpfe, Badepuppen, Chinesische Beckenmänner, Harlekins.

Spielwaaren in Holz:

Stecken-, Schaukel-, Räderpferde mit Leder und Pelz, Wagen, Karren, Baukasten, Kegel, Städte und Dörfer von 25 Pf. an, bewegliche Thiere mit Balg, Gewehre, Trommeln, Peitschen in Leder, Fahnen und viele kleine Artikel von 10 Pf. an.

Spielwaaren in Porzellan, Zinn und Blech von 25 Pf. an,

Diverse Spiele, Dambrett-, Schach-, Vogel-, Lotto-, Domino- ꝛc.,

Bilderbücher, Kinderklappern, Uhren, sehr hübsch,

Schmuckgegenstände in ächtem Talmigold, Armbänder, Uhrketten, Schlüssel, Kragen-, Manschettenknöpfe.

Bürsten mit und ohne Stickerei, Taschen-, Kleider-, Zahn-, Nagelbürsten-, Rasirpinsel, Schwämme, Fensterleder, sehr billig,

Kämme aus Büffelhorn, Gummi, Staub-, Frisir-, Elfenbein-, Rund-, Einstechkämme, sehr leicht und doch haltbar,

Seifen und Parfümerien, Pomaden, Haaröle, Odeurs fürs Taschentuch, auch zum Parfümiren der Zimmer von 20 Pf. an bis zu den feinsten, sowie Räucherlampen mit Platinatiegel, Räucherpapier u. s. w.,

Lederwaaren: sehr große Auswahl in Portemonnaies und Cigarrentaschen, Geld- und Damentaschen, Notizbüchern, Bücher- und Brieftaschen, Poesie-, Bilder-Albums, Reisetaschen, Eisenbahntaschen, Taschenfeuerzeugen,

Cigarrenspitzen und Pfeifen, namentlich kurze aus Meerschaum, Bernstein, Holz, geschnitzt und gedreht, Schnupftabaksdosen, Rauchtische, Rauchservice Aschbecher,

Drath und Blechsachen in großer Auswahl,

Gummischuhe, gute haltbare Waare, auch billigere mit und ohne Futter,

Hosenträger, Gürtel und Shlipse in großer Auswahl,

elegante Papierkragen, Dtzd. 50 Pf.,

Wollsachen, Shawls, Strümpfe, ff. Cachenez, auffallend billig,

Handschuhe für Herren und Damen in Buckskin, auch fein gehakte, sowie Wild- und Waschleder-Handschuhe, **Glacee-Handschuhe,** schwarz, weiß und couleurt, zu billigsten Preisen,

Spielwerke von Heller aus Bern von 5 Thlr. an, Musikalbums, Leierkasten Accordions, Geigen, Flöten, Mund-Harmonikas, Posaunen, Clarinetten, Guitarren, auch empfehle gute Saiten, Stege ꝛc.,

Stearin- und Paraffin-Wachslichte, Wachsstöcke, Baumtillen, Goldschaum, und Baumschmuck,

Lager feinster Berliner Pfefferkuchen mit Aufschrift von 3 Pf. an, Steinpflaster, Wallnüsse, Baumconfect, Catachinchen ꝛc.,

Berliner Pantoffel von 12½ Sgr. an.

Zu Geschenken:

feine und feinste Toiletten-Gegenständen sehr elegant, **Essenzen gegen Unwohlsein,** sowie ein sehr großes Lager **Eau de Cologne,** direct aus Cöln von Jean Maria, **Farina** à Flasche 30, 40 und 50 Pf. bis zu großen Korbflaschen in ¼ Dtzd. bedeutend billiger. Proben stehen zur Verfügung offen im Laden, um die Qualität zu prüfen. **Cigarren und Cigaretten** sind nur in guter Qualität für billige Preise bis zu den feinsten auf Lager.

Die Galanterie-, Tapisserie- Glas-, Porzellan-, Lampen-, Tapeten-, Gewehr-, Cigarren-, Thee- Seifen-, Parfümerien-, Gummi- und Filzschuh-, Strickwollen- und Vigogne-Handschuh- und

Kurzwaaren-Handlung

von

Robert Loebell,

empfiehlt sich zu Einkäufen von Weihnachtsgeschenken, unter Zusicherung auffallend billiger Preise.

Aeltere Waaren sind zu besonders billigen Preisen ausgestellt.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen unser großes Lager in den neuesten **Weißstickereien,** als:

Garnituren, Fichus in weiß, schwarz und farbig garnirt, **Tüll-Cravatten,** gestickte **Taschentücher, echte Battisttücher, echten Battist** von der Elle, **echte Spitzen, Tülldecken,** ferner: seidene **Shwals,** seidene **Tücher** für Herren und Damen, fertige weiße **Röcke, Négligéjacken, Pantalons, Nachthauben, Schürzen** für Damen und Kinder, **Kinderkleidchen, Morgenhauben,** garnirte **Kopftücher, Wollwesten, Oberhemden, Einsätze** zu Oberhemden, leinene **Kragen und Stulpen,** leinene **Taschentücher** u. u. v. A.,

in überraschend schöner Auswahl, zu den billigsten Preisen.

Geschw. Fischer, Marktstraße 13.

NB. **Eine Parthie zurückgesetzter Weißwaaren zu und unter Kostenpreisen.** D. O.

Post-Behändigungs-Scheine

für die Herren Amts-Vorsteher

vorräthig in der Buch- und Steindruckerei von

F. W. Siebert.

Ein noch gut erhaltener **Pelzrock** ist billig zu verkaufen Markt- und Friedrich-Wilhelm Straßen-Ecke 17. im Laden.

Spielwaaren & Puppen.

Um gänzlich zu räumen werde solche von heute ab zu und unterm Kostenpreis abgeben.

Robert Loebell.

Phantasie-Postpapier & Couverts,

wie auch einfaches, mit Namen und Verzierung, farbig und in Gold, fertigt in einigen Stunden an und empfiehlt als passendes Festgeschenk

Ed. Schnée.

Visitenkarten, sauber und billig, werden schnell angefertigt.

Vom Januar 1877 ist mein Laden zu vermiethen,

empfehle daher mein **reichhaltiges Lager,** welches sich besonders zu Geschenken eignet, aufs Angelegentlichste.

Spielwaaren

jeder Art, dauerhaft gearbeitet, so wie eine große Auswahl **Puppen besonders billig.** **C. L. Cron.**

Thee! Thee!

vorzüglicher Qualität, à ¼, ½ ¹/₁ Pfundpäckchen, à 3, 4 und 6 Mark, empfiehlt

Robert Loebel.

Wohlschmeckende

Honignüsse

pro Liter 30 bis 40 Pf., empfiehlt

A. Mielenz, Friedr.-Wilhelmstr. 2.

Fußbürsten und **Stubenmatten** von gesponnenem Spanischem Rohr, sehr dauerhaft und billig, empfiehlt

W. Schröder, Schuhstr. 9.

Ein großer und zwei kleinere Schlüssel, an einem Bande befindlich, sind Sonnabend Mittag von der Fischerstraße, die Trägerstraße entlang bis zur Bäckerstraße verloren worden, es wird gebeten, dieselben Fischerstraße Nr. 3 im Laden, gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Ein ordentlicher Laufbursche kann sich melden bei

J. Priester.

Bäckerstraße 1/2 ist vom 1. Januar 1876 die Schankwirthschaft zu vermiethen. **L. E. Barth.**

Im Namen des Königs!

In Injurien-Sachen der Bäckermeister E. Lange, H. Döring, Theodor Schakowski, J. Werner und P. Stanzniewski zu Memel, Kläger und Appellanten, wider den Kaufmann Herrmann Block daselbst, Verklagten und Appellaten, hat der Kriminal-Senat des Königlich Ostpreußischen Tribunals in der Sitzung vom 25 September 1875, an welcher Theil genommen haben: der Tribunals-Präsident von Stockhausen als Vorsitzender, die Tribunalsräthe v. Chapelie, Schimmelpfennig, Klingner, v. Schrötter nach vorangegangener öffentlicher mündlicher Verhandlung für Recht erkannt:

daß das Erkenntniß des Commissarius des Königlichen Kreisgerichts zu Memel für Injurien-Sachen vom 24/13. März 1875 dahin abzuändern, daß der Verklagte wegen öffentlicher Beleidigung der Bäckermeister E. Lange, H. Döring, Theodor Schakowski, J. Werner und P. Stanzniewski zu Memel, mit einer Geldstrafe von 10 Thlr. (zehn Thalern), im Unvermögensfalle mit 5 (fünf) Tagen Gefängniß zu bestrafen, den 5 Klägern die Befugniß zuzusprechen, binnen vier Wochen nach Rechtskraft des Erkenntnisses die Verurtheilung des Verklagten auf dessen Kosten einmal durch das „Memeler Dampfboot" bekannt zu machen und dem Verklagten die Kosten beider Instanzen zur Last zu legen.

Von Rechts Wegen.

Bekanntmachung.

Die Kaufmann Jesai Marcus und Feige Blume, geb. Isakowitz-Isakowitzschen Eheleute haben durch den Vertrag d. d. Wischwill den 3. April 1865 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, und dem Vermögen der Ehefrau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt, was nachdem die Isakowitzschen Eheleute ihren Wohnsitz hierher verlegt haben, hiemit bekannt gemacht wird.

Memel, den 8. Dezember 1875.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 291. des Memeler Dampfboots.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Sonntag, den 12. December 1875.

Deutscher Reichstag.

23. Plenar-Sitzung. Donnerstag, 9. Dezember.

Präsident v. Forckenbeck eröffnete die Sitzung um 11¼ Uhr. Am Tische des Bundesraths: Staatsminister Delbrück, Ober-Präsident v. Moeller, Director im Reichskanzleramt Herzog, Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Meyer.

Tagesordnung: I. Erste und zweite Berathung des Antrages des Abg. Hoffmann auf Abänderung des Art. 31 der Reichsverfassung. Derselbe lautet:

„Ohne Genehmigung des Reichstages kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode verhaftet oder wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen werden. Ausgenommen ist allein die Verhaftung eines Mitgliedes, welches bei Ausübung der That oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird."

Abg. Hoffmann weist bei Begründung seines Antrages darauf hin, welche große Sensation seiner Zeit die Verhaftung des Abg Majunke hervorgerufen hat. Aus der Annahme der damals in Folge dieser Verhaftung vorgeschlagenen Resolution, welche dieselbe für ungültig erklärte, habe sich für ihn und seine politischen Freunde die Nothwendigkeit ergeben, diesen Gesetzentwurf einzubringen, ohne Rücksicht darauf, welche Stellung der Bundesrath zu der erwähnten Resolution eingenommen. Es handle sich dabei lediglich um die Würde und das Ansehen des Reichstages, denn es sei nicht zu verkennen, daß die Verhaftung des Abg. Majunke, von dessen Person ja ganz abzusehen, innerhalb und außerhalb des Hauses einen peinlichen Eindruck hervorgerufen hat. Der Respect vor den vom Volke gewählten Vertretern fordere, daß keine Behörde in diese Versammlung hineingreife. Wohin der Mangel eines solchen Schutzes führen könne, das näher auszuführen, könne er sich enthalten. Er wolle aber darauf hinweisen, daß die meisten Verfassungen Bestimmungen enthalten, welche diesen Schutz den gewählten Vertretern gewähren. Redner theilt nunmehr die einschlägichen Bestimmungen mit, und führt weiter aus, daß durch ein solches Privilegium eine Gefahr für die Integrität des Rechts und der Gesetze nicht zu besorgen sei. Auch werde dadurch keine Verletzung der Rechtsprechung eintreten, es handle sich dabei vielmehr um eine Unterbrechung der Verwaltungsjustiz. Schließlich bittet Redner, den Antrag nicht an die Justiz-Commission zu verweisen, denselben vielmehr im Plenum zu verhandeln.

Abg. Dr. Lucius (Erfurt): Es sei richtig, daß der aus Anlaß der Verhaftung des Abg. Majunke in der vorigen Session eingebrachte Antrag von sämmtlichen Parteien unterzeichnet worden; aber er müsse in Abrede stellen, daß dieser Antrag die Freilassung Majunke's bezweckt habe, die Meinung des Hauses sei vielmehr dahin gegangen, daß es nöthig sei, eine authentische Interpretation des Art. 31 der Reichsverfassung zu extrahiren. Und was sei nun die Folge der Verhandlungen gewesen? Im Plenum des Hauses wie auch in der Commission sei unzweifelhaft festgestellt worden, daß die Verhaftung unter den Art. 31 nicht falle. Ebenso sei auch von den Abgg. Gneist und v. Schwarze konstatirt worden, daß ein ähnliches Privilegium in keinem Parlament der Welt existire. Wenn der Abg. Hoffmann die Resolution Hoverbeck nunmehr in einen Antrag gefaßt hat, der eine Verfassungsveränderung enthalte, so sei das prinzipiell ein sehr bedeutungsvoller Schritt. Er glaube, zu einer Verfassungsänderung müßten durchschlagende Gründe vorhanden sein, daß solche vorhanden seien, stellte er aber entschieden in Abrede. Die Fälle, die vorgekommen, seien nicht dazu angethan, solche Aenderungen zu beschließen. (Widerspruch.) Wenn der Antrag angenommen wird, so werde die Folge sein, daß der Reichstag sich in jedem einzelnen Falle zu einem Geschworenengericht konstituirt, was seiner Meinung nach das Ansehen des Reichstages noch mehr schädigen müsse. Ein solches Privilegium enthalte eine Ungleichheit vor dem Gesetz, auf welche die Mitglieder des Reichstages keinen Anspruch erheben dürfen. Gleichheit und Achtung vor dem Gesetz für Alle! Wenn für irgend etwas ein Bedürfniß vorliege, dann sei es die Nothwendigkeit einer Bestimmung, nach der unwürdige Mitglieder aus dem Reichstag ausgeschlossen werden können, nicht aber Bestimmungen, wodurch solche Mitglieder durch den Schild des Reichstages gedeckt werden. Redner schließt mit den Worten des Abg. Lasker: Man sollte die ordentliche Gerichtspflege des Landes nicht durch politische Maßregeln kreuzen. Er empfehle den Uebergang zur Tagesordnung. (Bravo rechts.)

Abg. Baron v. Minnigerode bringt nunmehr den schriftlichen Antrag ein: über den Antrag Hoffnung zur einfachen Tagesordnung überzugehen. (Geschäftsordnungsmäßig hat zunächst ein Redner für die einfache Tagesordnung, einer gegen dieselbe zu sprechen.)

Abg. v. Minnigerode spricht für die Tagesordnung indem er ausführt, daß das Rechtsbewußtsein des Volks eine schnelle Ausführung des richterlichen Spruchs fordere. Aber auch vom politischen Standpunkt müsse er sich gegen den Antrag erklären, da in keinem konstitutionellen Staate eine solche Bestimmung existire. Nehme man den Antrag an, so werde man für die Entscheidung des Reichstages ein sehr weites Arbitrium schaffen; Alles was der Abg. Lasker neulich über Kautschukparagraphen gesagt, würde hineingelassen. Er glaube, daß es der Würde des Hauses mehr entspreche, den Antrag durch einfache Tagesordnung zu erledigen.

Abg. Dr. Banks gegen die einfache Tagesordnung. Wenn der Antrag Minnigerode angenommen werde, so würde die eigene Ansicht der Antragsteller, die im vorigen Jahre entweder für den Antrag Becker oder für den Antrag Hoverbeck gestimmt haben, gar nicht zum Ausdruck kommen. Eine Besprechung des Antrages Hoffmann sei daher unbedingt erforderlich Es handle sich nicht blos um eine Doctorfrage, da ja die Vorredner selbst erklärt haben, daß auch die Frage wegen Ausschließung eines Abgeordneten wohl zu erwägen sei. Der Reichstag werde vorkommenden Falls nicht in die Untersuchung eingreifen, sondern lediglich die Frage prüfen, ob ein ehrloses Verbrechen vorliege oder nicht. Sei letzteres der Fall, so werde der Reichstag sich nicht so weit vergessen, ein Mitglied vom Reichstage auszuschließen. Deshalb müsse der Reichstag sich damit beschäftigen und deshalb bitte er um Ablehnung des Antrages auf Uebergang zur Tagesordnung. Der Antrag Minnigerode auf einfache Tagesordnung wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 168 gegen 112 Stimmen vom Hause abgelehnt.

Abg. Dr. Lasker freut sich, daß das Haus den Antrag auf einfache Tagesordnung abgelehnt hat. Er seinerseits stelle nunmehr den Antrag, den Antrag Hoffmann der Justizkommission zu überweisen. Ihm liege nicht daran, eine abstraktes Princip hier zum Austrage zu bringen; er wolle die Sache rein geschäftlich erledigen, inwieweit ein praktisches Bedürfniß vorliegt, während der Dauer der Session eine Strafvollstreckung gegen einen Abgeordneten nicht eintreten zu lassen. Wenn der Reichstag sich schon heute über den Antrag Hoffmann schlüssig machen wolle, so würde die Justizkommission garnicht mehr in der Lage sein, sich mit der Sache zu beschäftigen und der Antrag würde sich bei der Stellung des Bundesraths zu demselben hier alljährlich wiederholen. Ein praktisches Resultat würde also der Antrag Hoffmann nicht haben und die Sache selbst auch in den großen Justizgesetzen ihre Lösung nicht finden. Redner verweist noch darauf, daß bereits ein gleichartiger Antrag der Reichs-Justizkommission vorliegt und Aussicht vorhanden sei, daß die Angelegenheit in günstiger Weise zur Erledigung gelangt. Sein Antrag bezwecke daher nichts weiter, als eine Lösung der Frage im Sinne der Majorität des Hauses und deshalb empfehle er denselben zur Annahme.

Abg. Bebel: Die Gründe, die der Hr. Antragsteller für seinen Antrag geltend gemacht, sprechen auch für den seiner Zeit von seinen politischen Freunden eingebrachten Antrag, daß der Abgeordnete auch vom Hause reklamirt werden könne, wenn er auch vor Beginn der Session verhaftet wurde. Man begehe eine Inkonsequenz, wenn man den Abgeordneten nicht reklamire, der einen Tag vor Eröffnung des Parlaments verhaftet wurde. Wenn man die in letzter Zeit so häufig vorgekommenen Fälle von Verhaftungen von Abgeordneten wegen ganz unbedeutender Vergehen ins Auge fasse, so werde die Aufnahme einer solchen Bestimmung in die Verfassung gewiß als nothwendig erkannt werden. Es ist schon bei den früheren Verhandlungen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Verhaftung erst am 11. December v. J. erfolgte, während doch der Beschluß des Kammergerichts, welcher die Strafvollstreckung für zulässig erklärte, schon vom 18. November datirt. Damals, meine Herren, wurde eine Antwort hierauf nicht gegeben; ich will sie heute offen aussprechen; zwischen dem 18. November und dem 11. December lag der 5. December, der Tag, an welchem sich der Reichskanzler von dem Abg. Jörz angegriffen glaubte. Ist es da ein Wunder, wenn außerhalb des Hauses sich vielfach die Meinung geltend machte, die Verhaftung des Abg. Majunke sei nur ein Racheakt des Reichskanzlers gewesen, ein Schabernack gegen denselben (Oho!) entstanden durch die vom Abg. Jörz am 5. December verursachte Erregung der Nerven des Reichskanzlers . . . . .

Präsident v. Forckenbeck: Die Aeußerung des Redners, die Verhaftung sei nur ein Racheakt des Reichskanzlers gewesen, enthält eine Beleidigung des abwesenden Hrn. Reichskanzlers, die ich nicht dulden darf. Ich rufe deshalb den Hrn. Redner hiermit zur Ordnung.

Abg Bebel. Ich habe garnicht meine Ansicht über diesen Punkt ausgesprochen, sondern nur das hier mitgetheilt, was außerhalb des Hauses verbreitet ist. Dies halte ich aufrecht trotz des Ordnungsrufs! Solche Vorgänge sind nicht sehr geeignet die Majestät des Gesetzes und die Würde des Hauses zu schützen. In allen vorkommenden Fällen wird es sich doch immer nur um politische Vergehen handeln. Ist es da gerechtfertigt, daß solcher Vergehen halber selbst das passive Wahlrecht beschränkt wird? Und, meine Herren, was die Majestät des Gesetzes anlangt, auf das der Abg. Lucius hier verwiesen hat, so möchte ich nur an meinen eigenen Fall hier erinnern. Ich wurde im Jahre 1872 wegen sogenannter Majestätsbeleidigung zu 19 Monaten Gefängniß verurtheilt und mir gleichzeitig das Mandat zum Reichstag aberkannt. Während ich nun bei der früheren Wahl nur ca. 7—8000 Stimmen erhielt, stimmten bei der Neuwahl 18,500 Wähler für mich, also 10,500 selbstständige Männer erklärten das Urtheil des Gerichts für null und nichtig. Hat das etwa zum Ansehen des Gesetzes beigetragen? Im Uebrigen handelt es sich hier nur um eine Frage, um ein Recht, das jedem Justizminister zusteht. Der Justizminister hat seiner Zeit dem Abg. v. Schweitzer unaufgefordert die Strafhaft unterbrochen. Freilich war damals Schweitzer ein Werkzeug der Preußischen Regirung, ein politischer Lump (Heiterkeit); Hasenclever und Most wurde dagegen die Strafhaftunterbrechung, die sogar eine Erschwerung der Haft mit sich führte, verweigert. Im Interesse der Wähler muß der Reichstag dasselbe Recht auszuüben in der Lage sein, wie der Herr Justizminister.

Abg. Dr. Windhorst ist erstaunt, daß der vorliegende Antrag, das Erbtheil des hochverehrten und von allen hochgeschätzten Abg. v. Hoverbeck, hier eine Bekämpfung erfahre. Bei der unumschränkten Gewalt der Staatsanwälte, namentlich in der Reichsprovinz Preußen (Heiterkeit), bei der Unsicherheit der Kriminal-Rechtsprechung sei die Aufnahme einer solchen Bestimmung in die Verfassung durchaus nothwendig. Wenn man in öffentlichen Angelegenheiten mit Erfolg wirken solle, so müsse vor Allem der persönliche Schutz gewahrt sein. Nicht alle Leute seien so glücklich, sich des Beifalls der Regierung zu erfreuen wie der Abg. Lucius (Heiterkeit); es seien auch Leute vorhanden, die sich veranlaßt sehen, gegen die Regierung aufzutreten und gegen die Regierungsorgane zu reden. Gerade für Deutschland halte er eine solche Bestimmung für zulässig. In anderen Ländern, wo oft eine große leidenschaftliche Erregung herrsche, wäre dieselbe vielleicht bedenklich; im Deutschen Reichstag werde man immer in verständiger Weise die Sache prüfen und deshalb empfehle er den Antrag Hoffmann zur Annahme.

Bundeskommissar, Geh. Ober Reg.-Rath Dr. Meyer: Die Regierungen sind bei ihren Beschlüssen davon ausgegangen, daß der Fall der Strafhaft mit dem Fall der Untersuchungshaft durchaus nicht in Parallele zu stellen ist. Für sie war allein die Frage entscheidend, ob hinreichende Motive vorliegen, der Justiz Schranken aufzuerlegen, und derartige Motive vermögen die verb. Regierungen bei einer Strafhaft nicht als vorhanden anzusehen. Die ganze Sache vom staatsrechtlichen Standpunkt objectiv behandelt, stellt sich einfach so, daß sobald ein rechtskräftiges Strafurtheil ergangen ist, die Frage nicht mehr aufkommen kann, ob dasselbe zur Strafvollstreckung gelangen soll oder nicht. Damit ist auch die Möglichkeit eines Mißbrauchs der Regierungsgewalt vollkommen ausgeschlossen. Redner geht sodann sehr ausführlich auf die Gesetzgebung anderer Staaten ein, aus denen er nachzuweisen sucht, daß in fast allen konstitutionellen Staaten ein derartiges Privilegium der Abgeordneten nicht besteht und bittet den Antrag Hoffmann abzulehnen.

Nachdem sodann noch Abg. Beseler ebenfalls für Ablehnung des Antrages plaidirt, wird die erste Berathung geschlossen.

Der Antrag auf Verweisung der Vorlage an die Justiz-Commission wird abgelehnt und darauf sofort in die zweite Berathung eingetreten.

In derselben erklärt zunächst Abg. Frhr. v. Stauffenberg für sich und einen Theil seiner politischen Freunde, daß nachdem der Antrag auf Verweisung des Antrags Hoffmann an die Justiz-Commission verworfen, sie nunmehr sich der Abstimmung über denselben enthalten werden.

In der zweiten Diskussion vertheidigt noch Abg. Bebel ein von ihm gestelltes Amendement, während die Abgeordneten Dr. Reichensperger, (Crefeld) und Träger für und der Abg. Dr. Becker (Oldenburg) gegen den Antrag Hoffmann sprechen.

Bei der Abstimmung wird zunächst das Amendement Bebel und sodann in namentlicher Abstimmung der Antrag Hoffmann mit 142 gegen 127 Stimmen abgelehnt, 18 Mitglieder haben sich der Abstimmung enthalten.

Zur Erledigung der Tagesordnung wird hierauf (4½ Uhr) die Sitzung auf heute Abend 7½ Uhr vertagt.

Aus der Generalsynode.

Berlin, 9. December. 13. Sitzung.

In der heutigen Sitzung begann die Generalsynode die Berathung des III. Abschnittes der G.-S.-O., welcher von den Versammlungen handelt und erledigte die Paragraphen 21 bis 28. Bei § 26 liegt ein Antrag Ahlemann-Müller vor, welcher eine Verpflichtung der Synodalen auf die „Bekenntnisse" verlangt. Hierüber wird lebhaft debattirt, jedoch schließlich der § 27 nach der Fassung der Vorlage angenommen. Zu § 28 wird ein Zusatzantrag von Dr. Wiesmann genehmigt, welcher bestimmt, daß die Sitzungen der Generalsynode außer mit Gebet auch mit Verlesung eines Schriftwortes eröffnet werden sollen. Nächste Sitzung morgen.

Im Doctorhause.

Erzählung von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

Leider aber wurde das Glück des Beisamenseins nur zu bald getrübt. Eine zunehmende Augenschwäche der Greisin gab dem Arzte große Besorgniß, und seine Befürchtungen wurden zur Wahrheit. Es wurde dunkel und immer dunkler um sie her, und Niemand konnte auch nur einen Hoffnungsstrahl in die trauernde Seele der Matrone senken. Sie ward unheilbar blind! — Zu Beginn unserer Erzählung hatte die arme Frau sich bereits in ihr herbes Schicksal ergeben, es waren schon Jahre vergangen, in denen sie die schöne Welt da draußen nicht gesehen, ihr Leben nach außen hin sich so farblos gestaltet — es gab nur zweierlei, was ihr das Leben lebenswerth machte: ihr Sohn und die Erinnerung an den Gatten und das glückliche Leben an seiner Seite. Der Kriegsrath Harten lag schon seit zwanzig Jahren in seiner kühlen Gruft, aber noch immer wurde er von seiner Wittwe mit rührender Innigkeit betrauert. Als

das häusliche Unglück über ihren Sohn hereinbrach und von dem Traum der Freude, den auch er geträumt, auch nicht ein Schimmer mehr in seiner Seele geblieben, da zögerte sie nicht länger — sie verließ die von dem Gatten ihr gegebene Heimath, sie verließ sein Grab, um wichtigere Pflichten zu erfüllen. . . .

Der kleine Salon in der Wohnung der Kriegsräthin, die über der des Sohnes lag, war angenehm durchwärmt und behaglich erleuchtet. Auf dem Tische vor dem Sopha kochte das Wasser in der Theemaschine, in welcher Leon der Mutter den Thee bereitet. Das Gesicht der alten Frau war zu ihm erhoben und die armen blinden Augen auf ihn gerichtet, als wollten sie wieder sehen lernen, um in seinen Zügen lesen zu können. Ein fast glückliches Lächeln schwebte dabei um die Lippen des noch immer anmuthigen Gesichtes.

„Wie das brodelt und zischt; ich folge all' Deinen Bewegungen im Geiste, mein Sohn," sagte sie, „und danke Dir für all' Deine Sorge und Liebe." Sie hatte sich zu ihm hinübergebeugt, und ihre schmale weiße Hand legte sich auf seinen Arm. „Ich freue mich, daß Du auch auf andere Weise für mich gesorgt hast; — ich denke mir es lieb, ein junges weibliches Wesen um mich zu haben, das mir andauernd das ersetzt, was die Jahre mir genommen, ich meine den freien Blick in die Welt da hinaus mit ihren Knospen und Blüthen und die frische jungendliche Kraft. Sie wird den ganzen Tag für mich sehen, wie Du es so barmherzig in all' Deinen freien Stunden für mich thust — sie wird mich stützen, und ich glaube beinahe, daß ich mich verjüngt fühlen werde in ihrer Nähe. Wie oft habe ich mir heute schon ein junges, frisches Gesichtchen, auf dem der Schmerz um den Verlust des Vaters seine Spuren gehaucht, mit der Phantasie gemalt und mir gesagt: so muß sie aussehen."

Doctor Leon schüttelte ernst den Kopf zu den Worten der Mutter! „Dann gleicht die junge Person leider wenig dem Bilde, das Du Dir von ihr entworfen. Das Mädchen ist durchaus nicht anziehend, im Gegentheil, die Entwickelungsperiode macht sie sogar unschön! Ungemein in die Höh' geschossen, besitzen ihre Formen doch noch nicht jene Fülle, die der ganzen Erscheinung Proportion geben könnte. Denke Dir auf einem langen, hageren, nach vorne gebeugten Körper, einen kleinen Kopf, den die Wucht von schweren, blonden Flechten fast zu erdrücken droht, ein schmales langes Gesicht mit zwar regelmäßigen, sogar feinen Linien und doch wieder scharfen Formen und Du hast ein richtiges Bild von Deiner künftigen Pflegerin. — Man müßte das Mädchen immer hören, ohne sie zu sehen," sagte er dann, „denn in ihrer Stimme liegt Etwas, was mit ihrer Erscheinung versöhnen könnte — mich jedoch nicht," setzte er hinzu — ich —"

Er vollendete den Satz nicht — seine Lippen preßten sich auf einander, und der tiefe Schatten, der sonst nur seine Augen so düster und unheimlich machte, legte sich über das ganze Gesicht.

Die Kriegsräthin hob die umnachteten Augen wieder zu dem Sohne: „Für mich ist ihre äußere, nicht anziehende Erscheinung ein Grund mehr, sie zu lieben. Ich werde Gabriele ein treues mütterliches Herz entgegen bringen und so, wie Du sie mir beschreibst, wird sie doppelt glücklich darüber sein. — Nicht wahr, mein Sohn, Du wirst Dich auch bald an sie gewöhnen? — — Gerade Du mußt ja verlernt haben, allein auf körperliche Schönheit Werth zu legen."

Sie hatte die letzten Worte leise, beinahe flüsternd gesprochen, fast, als scheue sie sich, den einfachen Gedanken laut werden zu lassen. Frau Allida Harten kannte den wunden Fleck in ihres Sohnes Herzen, und doch hatte sie ihn wissentlich berührt.

Er machte eine heftige, abwehrende Bewegung — ein stolzes leidenschaftliches Wort drängte sich auf seine Lippen — aber er bezwang sich — Doctor Leon hatte bereits sein fünfundvierzigstes Jahr erreicht, ohne jemals die kindliche Pietät seiner Mutter gegenüber zu vergessen.

„An sie mich gewöhnen?" sagte er leichthin. „Was gehen mich Deine Domestiken an?"

Es zuckte schmerzlich um den Mund der alten Dame, die Herzlosigkeit seiner Worte that ihr weh.

„Domestiken," sagte sie, und der Ton klang recht vorwurfsvoll, „Leon, unter diese willst Du Dein Mündel zählen? — Das arme, arme Kind — nun, wenigstens ich gebe ihr Töchterrechte, und was eine arme, alte blinde Frau zu thun vermag, um in ein junges, bis jetzt wenig freudvolles Leben Sonnenschein zu bringen — das soll geschehen. — Ich kenne Dich, mein Sohn," setzte sie dann ruhiger hinzu: „die Wünsche Deiner Mutter sind Dir heilig — und deshalb bin ich überzeugt, Du wirst Gabriele niemals fühlen lassen, daß sie hier in Deinen Augen nur Miethling ist."

Das Gesicht Doctor Leon's verfärbte sich leicht: „Also verwöhnen, verhätscheln willst Du sie!" erwiderte er fast heftig; „wozu soll das führen? Gabriele Heidemann ist arm, geistig unbedeutend und nicht mit äußeren Reizen begabt, was soll aus ihr werden, wenn Du sie die Genüsse des Lebens kennen lehrst, die Gewohnheiten, die nur dem Reichthum gehören? Nein, Mutter, mein Mündel soll in strenger Dienstbarkeit erzogen, zu ihrem künftigen Berufe herangebildet werden, der ja eben auch nur ein abhängiger, dienstbarer sein wird."

„Und warum das? Wenn ich das Mädchen lieb gewinne, kann ich nicht für ihre Zukunft sorgen?"

„Und Else?" fragte er — die sonst so feste Stimme bebte.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

□ Königsberg, 10. Dezember. Ein gewisses Aufsehen hat ein in der Sonntagsnummer des Tageblatts enthaltener Artikel gegen den Terrorismus der Hartung'schen Zeitung erregt. Wir berichteten bereits über eine Art von Diktatur, welche in der Stadtverordnetenversammlung von einer gewissen Clique ausgeübt wird. Die Hart. Ztg. macht mit dieser Clique gemeinschaftliche Sache und wollte die Königsberger zwingen, nur ihre Candidaten zu wählen. Es machte einen gerade komischen Eindruck, als das Blatt mit sittlicher Entrüstung von denjenigen sprach, welche es gewagt hatten, andere Candidaten zu wählen. Trotzdem bleibt die Zeitung nach wie vor das gelesenste Blatt und wenn die Leute sich auch ärgern, die alte süße Gewohnheit wird beibehalten und die „Hartungsche" gelesen. Alltägliche kleine Unfälle, daß hier ein Mensch gefallen und ein Bein gebrochen, oder daß dort Jemand eine Metze Kartoffeln stiehlt und dergleichen, haben wir Ihnen bisher nicht mitgetheilt, weil wir annehmen, daß solche Dinge außer für die Betheiligten unmöglich noch für Jemand Interesse haben können. Wenn wir ihnen jetzt eine ganz simple Diebstahlsgeschichte auftischen, so geschieht es, einmal weil das Geschick darin mit einem gewissen Humor gewaltet hat und endlich, weil die Schlußpointe ein trauriges Schlaglicht auf die sozialen Zustände wirft. Ein kürzlich aus dem Zuchthause entlassener Observat sah Abends in der Koggenstraße an der Thüre eines Garderobengeschäfts einen Ueberzieher hängen, der in jeder Beziehung seinen Neigungen entsprach. Er machte ihn sich daher zu eigen und trug ihn geraden Wegs in das nächste Rückkaufsgeschäft um ihn dort zu versilbern. Wer beschreibt seinen Schrecken, als er dort den Kriminalschutzmann Stannul findet, der die versetzten Gegenstände einer Revision unterwarf. Stannul erkannte sofort seinen alten Geschäftsfreund und da dieser sah, daß die Beilegung eines falschen Namens den Schutzmann nicht irre führte, so legte er ohne fernere Ziererei ein offenes Geständniß ab wobei er treuherzig hinzu fügte, daß er doch nun für den Winter wieder ein Obdach habe. Dieser letzte Punkt ist es, der in der That zu den betrübensten Erwägungen Veranlassung bietet. — Gegenkritiken sind jetzt an der Tagesordnung. Wir erwähnten bereits den Protest des Herrn Eugen Zabel gegen die Kritik der Ostpreußischen Zeitung. Der Referent dieser Zeitung hat demnächst Herrn Zabel sehr energisch heimgeleuchtet. Sollte das vielleicht die Veranlassung sein, das Herr Zabel seine kritische Thätigkeit für das Communalblatt eingestellt hat? Herr Julius Matz recitirte kürzlich das von ihm verfaßte Schauspiel „Geist und Geld", welches demnächst in der Hartungschen Zeitung eine vernichtende Kritik erfuhr. Heute wird ein offener Brief des Herrn Matz an den Verfasser der Kritik colportirt, über den wir uns das nächste Mal aussprechen wollen. — Im Theater giebt es dieses Jahr eine große Menge von Novitäten: Darwinianer, Großstädtisch, Veilchenfresser, Fledermaus, Markgraf Rüdeger, und gestern die nachgelassene Operette von Franz Schubert, der häusliche Krieg. „Markgraf Rüdeger" macht kein großes Glück, obgleich die Tragödie unstreitig vielmehr poetischen Werth hat als „König Roderich", der mit seinen grell in die Gegenwart hineinleuchtenden Effektblitzen das große Publikum blendete und elektrisirte. Markgraf Rüdeger ist eine furchtbar schöne Dichtung, deren dunkle Schatten, welche von Anbeginn an auf die grause Katastrophe hindeuten, für die große Menge nichts Anziehendes haben. Wie wenig Verständniß dafür vorhanden ist, zeigt sich häufig genug. Wenn am Schluß des vierten Actes, wenn der Kampf beginnt, Krimhild die Brandfackel ergreift und bei ihren Worten „beginne Weltbrand denn in Etzel's Haus" der Vorhang fällt und Zuschauer dann in Gelächter ausbrechen, so kann man für diese in der That keine andre Bezeichnung finden als das Gesindel; über die erste Aufführung lasen wir kürzlich ein Referat, welches mit Entrüstung des unsinnig übertriebenen Beifalls gedachte, wobei das überfüllte Haus Dahn fortwährend vorgerufen habe; Dahn sei dann auf die Bühne gezerrt und die überschwenglichsten Ovationen hätten den unbefangenen Zuschauer um jeden Genuß gebracht. Da nun die erste Aufführung vor nur schwach besetztem Hause stattfand, auch das Publikum sehr kühl war und Dahn zum ersten Mal nach dem dritten Akt gerufen wurde, so hatten wir offenbar ein Referat in absentia vor uns.

Königsberg. Seit etwa 8 Tagen, schreibt man der „Pr. L. Z." hat der Import von Rußland so aufgehört, daß hier in der Handelswelt eine Totalstille eingetreten ist. Einestheils sucht man sich die Ursache zwar durch das Faktum zu erklären, daß in Folge der im südlichen Rußland stattgehabten starken Schneefälle die Wege unpassirbar geworden sind, zum Andern erfährt man aber auch, daß die Getreidevorräthe daselbst von sehr viel geringerem Umfange sind, als man voraussetzte.

Insterburg. Zum Stiftungsfest des hiesigen Sängervereins schreibt man dem „K. Tagebl." noch nachträglich: Gestatten Sie hier einige Zeilen über die Mysterien der Küche in unserem Schützenhause. Es waren am Sonntage mindestens 400—500 Personen im Schützenhause von 6 Uhr Abends an versammelt, Männlein und Weiblein, alle vom tüchtigen Ostreußischen resp Littauischen Stapel, die nicht von Luft zu leben gewöhnt sind; wir sind nun einmal so: wenn wir unser gehöriges Essen und Trinken haben, können wir alle übrigen Strapazen entbehren. Wenn man aber von 6 Uhr an sitzt und hört, dann wird man bis $^1/_2$10 Uhr hungrig und das waren wir in des Wortes verwegenster Bedeutung. Nun denke man sich: um $^1/_2$10 Uhr war nicht ein Bissen mehr zu haben, nicht warm, nicht kalt, nicht Fleisch, nicht Butter, nicht Käse, nicht Brot. Der Saal füllte sich immer mehr und mehr. Man hatte genug gehört und wollte endlich essen. Furchtbare Situation! In den Winkeln sah man bereits Einzelne langsam verhungern. Da endlich — erscheinen zwei Herren; im Triumphe tragen sie durch die erwartungsvolle Menge einen Kohlenkorb. Ahnungsvoll stürzten sich Dutzende wie hungrige Raben auf den Korb; doch wurde er mit Heldenmuth vertheidigt. Eine Hausfrau, die vorsorglich für ein solennes Frühstück für den blauen Montag gesorgt, hatte zwei befreundete Herren nach ihrer Speisekammer entsandt und nun entwickelte sich aus dem wundervollen Kohlenkorbe ein Kalbsbraten, ein Dutzend Würste, Käse, eine mächtige Schüssel mit Heringssalat, Brode, Butter 2c. Man sorgte an fraglichem Tische natürlich zuerst für sich und war dann ebenso christlich, mit dem Reste einen Versuch zur Speisung der 3000 zu machen. Wenn dies nicht ganz gelungen war, so liegt dies nur daran, daß die Fische aus dem Evangelium fehlten. Gegen den Oekonomen aber erheben wir hiermit Anklage wegen versuchter Tödtung durch Hunger.

Stallupönen. Nach einer den „O. G." gemachten Mittheilung hat der frühere stellvertr. Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Adam mit seiner Beschwerde gegen den Magistrat, wegen bei ihm abgehaltener Haussuchung, beim Oberpräsidium ein für ihn günstiges obsiegendes Urtheil erstritten.

Aus dem Kreise Rößel. Folgende Verfügung hat die königliche Regierung zu Königsberg, im Gegensatz zu früheren Auffassungen, an die königliche Oberförsterei Sadlowo erlassen: „Wir haben dem Lehrer G. in S., weil das Alter der zur Familie gehörigen Töchter auch die Heizung der mit einem besonderen Ofen versehenen Schlafstube erforderlich macht, außer dem der von ihm bekleideten Lehrerstelle aus königlicher Forst allein hergegebenen Brennmateriale von 38,4 Rm. weichen Klobenholzes jährlich auf Grund des Ministerial-Reskripts vom 24. Mai 1867 auch noch den Bedarf für die oben bezeichnete Schlafstube, insoweit dadurch das einer Lehrerstelle überhaupt zustehende Quantum von 50,1 Rm. nicht überschritten wird, vom 1. Oktober c. ab bewilligt. Die qu. Stube ist 4,84 M. lang, 4,03 M. breit und 2,87 M. hoch. Der kubische Inhalt beträgt demnach 55,98 Kbm. und der erforderliche Brennbedarf, 6,5 Kbm. auf 1 Rm. Holz, 8,6 Rm. weichen Klobenholzes. Es kann demnach der 2c. G. den vollen Bedarf erhalten. Die königl. Oberförsterei weisen wir an, vorstehende 8,6 Rm. weich Klobenholz jährlich vom 1. Oktober ab an den Lehrer G. in S. in derselben Weise, wie die bereits bisher gelieferten 38,4 Rm. aus dem dortigen Forstrevier gegen Quittung zu verabfolgen. Auf die Zeit vom 1. Oktober c. bis Ende dieses Jahres treffen davon 2,9 Rm." Bezüglich der Schlußbestimmung erging unterm 18 November c. von derselben Behörde der Bescheid: „Diese 8,6 Rm. sind der jährliche Bedarf für die qu. Schlafstube, wovon auf die 6 Sommermonate (1. April bis ult. September) $^1/_3$ und auf die 6 Wintermonate $^2/_3$ treffen und ist demnach der Bedarf pro 1. Oktober bis ult. Dezember mit 2,9 Rm. richtig berechnet. Wegen der entsprechenden Vergrößerung des Holzstalles wird weitere Verfügung ergehen." Vorstehende Verfügung hat auch für andere Lehrer Interesse.

Danzig. Wiederum ist kürzlich einer großen Anzahl von Arbeitern der Kaiserlichen Werft gekündigt. Veranlassung dazu soll die Beschränkung der Bauten gewesen sein. Immerhin bleibt die Kündigung in der jetzigen Jahreszeit zu bedauern.

Graudenz. Kreisrichter Dr. Kolkmann hatte bekanntlich in einem, im „Geselligen" veröffentlichten Artikel das Mönchswesen als eine „Narrethei" und „Lächerlichkeit" bezeichnet. Deswegen der „Beschimpfung einer Einrichtung der katholischen Kirche" angeklagt, standen er und der verantwortliche Redakteur des „Geselligen" Sander, dieser Tage vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts. Beide Angeklagte wurden freigesprochen, indem der Gerichtshof entschied, daß das Mönchswesen weder als Einrichtung noch als Gebrauch der katholischen Kirche zu betrachten sei, und daß auch, wenn diese Annahme einige irrige sein sollte, in den von Dr. Kolkmann gebrauchten Ausdrücken nicht eine Beschimpfung sondern nur eine scharfe Kritik des Klosterlebens zu finden sei.

Schönsee. Die Zählung am 1. December cr. hat unserm Ort viel Einblick in das Elend unter verschiedenen Insassen gewährt. So wurde, berichtet die „Th. Z.", in einem Hinterhause bei einer jüdischen Familie von ca. 8 Personen in einer 18—20 Fuß langen, aber nur 6 Fuß breiten Stube, die durch ein Fenster ihr Licht bekam, nur 1 Bettgestell vorgefunden, das nur knapp das übliche Lagerstroh enthielt. Der Ofen darin war aus Ziegeln verfertigt und versicherte die Hausfrau, derselbe sei gar nicht zu erheizen. Die kleinen Kinder lagen erstarrt auf dem ungedielten feuchten Fußboden herum. In einer der kleinen Dachstuben desselben Hauses befanden sich zwei Familien in einem Raume von kaum 6 Fuß im Quadrat, auch hier zeigte sich Jammer und Elend in Fülle. In einer dritten Wohnung fand man eine Näherin, die schon 48 Stunden ohne jegliche Nahrung weinend darniederlag und versicherte, daß ihr Mann geäußert habe, ihr und dem Säugling vor Nahrungssorgen mit einem Messer das Leben zu nehmen. Auch hier war keine Spur von Brennmaterial vorhanden. — Aber nicht nur Trauriges, auch Komisches hat die Volkszählung zu Tage gefördert. Ein Zähler hatte z. B. als Beruf oder Erwerb seines Dienstmädchens „keinen" angegeben, in die Rubrik „militärische Charge" aber „Dienstmädchen" eingetragen. Ein anderer theilte seinem $1^1/_2$jährigen Sohne den Beruf „Säugling" zu.

Gerichtshalle.

1. Ein Streit unter Frauen endet häufig mit Schädigung der Kopfhaare, was nur dann schmerzlos ist, wenn dieselben, wie es jetzt Sitte geworden, mit der Kopfhaut in keiner Verbindung stehen. Die Arbeiterfrau Henriette K., welche am 9. Oktober c. mit der unverehelichten Anna Gwildies von hier einen Streit ausfocht, kam nicht so gut davon. Sie wurde von dieser mit einem Messer bearbeitet und an ihren natürlichen Haaren erfaßt, wovon sie ein ganzes Büschel lassen mußte, welches sie heute dem Gerichtshofe zur Ansicht vorlegte. Es dürfte lange anstehen, bis der Scalp der Frau K. diesen Verlust verschmerzen wird. Die sonstigen Verletzungen waren

untergeordneter Natur, doch strafte der Gerichtshof die außerordentliche Rohheit an der Gwildis mit 6 Wochen Gefängniß.

2. Der Altsitzer Jakob Kirwa aus Jurgen, ein gewaltiger Jäger in dem Herrn, ist in der Wahl der Jagdgründe nicht besonders wählerisch, zumal er keinen eigenen besitzt und der Annahme zu sein scheint, daß das Wild für Alle gewachsen ist. So hat er denn im Laufe des Jahres auf verschiedenen Feldmarken einer Menge Hasen den Pelz gepfeffert, auch will die Anklage von einem Rehbock wissen, dem er den Garaus gemacht. Daß er einigermaßen unter den Hasen aufgeräumt, giebt Kirwa zu, den Bock will er aber nicht auf sich sitzen lassen. Aus der Beweisaufnahme war zu entnehmen, daß er mehrfach Hasen und auch — was er einem Zeugen eingestanden — einen Rehbock verkauft hat, woraus die Anklage den begründeten Schluß zieht, daß er die unbefugte Ausübung der Jagd gewerbsmäßig betrieben, was man früher, als der Wortreichthum in der Deutschen Sprache noch nicht so groß war, kurzweg „wilddieben" nannte. Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung, daß Angekl. nicht nur Hasen, sondern auch einen Bock geschossen und verkauft hat, er erkannte gegen ihn auf 4 Monate Gefängniß und Confiscation der ihm abgenommenen beiden Wildtödter (Einlauf und Doppellauf) was von dem Angekl. wohl am schmerzlichsten empfunden werden wird.

3. Der Losfrau Annike Szuiszill in Mellneraggen wirft die Anklage einen fahrlässigen Meineid vor. Am 26. März pr. besuchte der Gensdarm W. die ihm von Jugend auf bekannte Angeklagte und beliebte mit ihr zu scherzen, verlangte dann auch ein Frühstück und als die Angekl. erklärte, ein solches nicht zu haben, fügte er zum Spaß hinzu, daß er sie dann erschießen werde. Die Angekl. verstand diesen Spaß nicht und denuncirte deshalb gegen W. bei seiner vorgesetzten Dienstbehörde. In dieser Untersuchung hat nun die Angekl. beschworen, daß W. das Gewehr auf sie angelegt und den Hahn gespannt, daß er geknackt habe. Gestützt auf die Versicherung des W., behauptet die Anklage, daß derselbe damals gar kein Percussionsgewehr mit einem Hahn, sondern ein Zündnadelgewehr bei sich geführt, welches bekanntlich gar keinen Hahn hat. Im heutigen Termine blieb die Angekl. dabei, daß sie damals ausdrücklich gesehen, wie der Gensdarm nicht das heute mitgebrachte Zündnadelgewehr, sondern ein anderes mit einem Hahn besessen, den er aufgezogen habe. Die Beweisaufnahme drehte sich allein um die Frage: „Hat W. als er damals die Angekl. besuchte, einen Hinterlader oder einen Vorderlader bei sich geführt", welche Frage durch sämmtliche Zeugen, und in direktem Widerspruche mit W., zu dessen Nachtheil entschieden wurde. Die Zeugen bekundeten so entschieden von einem andern Gewehr als das heute vorliegende, daß der Gerichtshof von der Vereidigung des W., der sich zu beschwören erbot, daß er seit dem Jahre 1869 nie ein anderes als das vorgezeigte Zündnadelgewehr besessen habe, Abstand nahm und die Angekl. freisprach.

Anzeigen.

Weihnachtsbescherung für die fleißigsten unter den ärmsten Kindern der städtischen Elementar-Schulen.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, den vielfach bewährten Wohlthätigkeitssinn der Einwohner unserer Stadt auf die Bescherung, welche auch in diesem Jahre, mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde, den fleißigsten Söhnen und Töchtern der ärmsten Leute in den städtischen Elementarschulen durch die betreffenden Herren Lehrer bereitet werden soll, mit der ergebensten Bitte zu richten, diese Schulfeierlichkeit durch die Spendung kleiner Gaben gütigst zu unterstützen. Es soll dadurch der Zweck erreicht werden, die armen Kinder nicht nur an einen mehr geregelten Schulbesuch zu gewöhnen, sondern ihnen auch durch die Hand ihrer Lehrer eine Aufmunterung zu fortgesetztem Fleiße zu Theil werden zu lassen. Abgelegte Kleidungsstücke, Schulbedürfnisse, Spielsachen oder Geldbeiträge, über deren Verwendung öffentlich Rechenschaft abgelegt werden wird, bitte ich daher zur Vertheilung an die genannten Schulen den Herren Vorstehern derselben oder mir freundlichst anvertrauen zu wollen.

Der Schul-Inspector.
Dr. Heinrici.

Gutes wird bald berühmt.
Die Heilung erzielen die Malzpräparate von Joh. Hoff so auffallend, dass sie, namentlich Extract, Chocolade und Brustbonbons in allen Ländern bekannt sind und gebraucht werden. Schönau, 30. Sept. 1875. Mit nächster Post senden Sie mir von Ihrem berühmten Malzextract zur Probe. Fladrich, Oberförster.
Verkaufsstelle bei
Wilhelm Fischer,
Memel.

Zu den bevorstehenden
Weihnachtseinkäufen
empfehle eine reiche Auswahl von **Classikern, Anthologien, Prachtwerken, Andachtsbüchern, Salonliteratur, Meyer's Conversationslexikon, Atlanten, Lexika's, Jugendschriften** und **Bilderbüchern** für jedes Alter, **Beschäftigungsspielen** nach Fröbel, **Modellir-, Aufstell-** und **Bilderbogen** und die anerkannt besten **Schreibehefte.** Auswahlsendungen stehen zu Diensten.
Robert Schmidt.

Zu Weihnachts-Einkäufen
Börsenstrasse No. 7,
1 Treppe
Verschiedene Artikel, die ich gänzlich zu räumen wünsche, habe ist Börsenstraße Nr. 7, 1 Treppe hoch, zum Ausverkauf unter Kostenpreisen ausgestellt und empfehle darunter:
Schwarze Seidenzeuge, als: Ripse, Gros-Grain, Taffette.
Verschiedene wollene und **halbwollene Kleiderstoffe,** so wie **Ballkleiderstoffe, Wiener Shwals, wollene Double-Tücher** und **Shwals.**
Rettgardinen, Englische Grasleinen, wollene gestrickte und gewebte Tücher, seidene Cravatten-Tücher für Damen, seidene Herren-Taschentücher und wollene und seidene Cachenez und Cravatten und eine Parthie **Handnähmaschinen,** gut arbeitend, á 5 und 8 Thlr.
Benjamin Kundt.

Tischgedecke, einzelne **Tischtücher, Servietten, Handtücher, Shirtings, Chiffons, Régligézeuge, Parchende,** empfehlen
Geschw. Fischer,
Marktstraße 13.

Weizenkleie
ist zu haben bei Bäckermeister **E. Lange.**

Ein guter **Doppellauf** mit Engl. Patentschlössern incl. Jagdzeug, ist billig zu verkaufen Fischerstraße 116—19.

Ein **Arbeitsschlitten, 1 Häckselmaschine, 1 Schleefe, 1 Handschlitten, 2 Losbracken,** zu verkaufen
Marktstr 44 u. 45, bei **Schliewen.**

Original-Singer-Nähmaschinen anerkannt die besten der Welt,
sind nur zu haben
Börsenstraße Nr. 7,
Benjamin Kundt.
Alle sonst am Platze unter dem Namen **Singer** angebotenen Nähmaschinen sind **nachgemachte.**
Vollständige Garantie.
Gründlicher Unterricht.
Deutche Handnähmaschinen zu billigsten Preisen und vorzüglicher Leistung.

Ziehung Ende December 1875,
Noch **wenige Loose** zur
Cölner Flora-Lotterie
Hauptgewinn **25.000** Mark,
Berliner Fora-Lotterie,
Hauptgewinn **30,000** Mark
bei ***Wilhelm Fischer.***

f. Raffinade in Broden, sow. gestoßene Raffinade,
empfiehlt à 48 Pf. p. Pfd.
Albert Englin.

Einem geehrten Publikum wie meinen werthen Kunden empfehle mein ganz besonders **reichhaltiges grosses** Lager in
Gold- & Silber-Waaren, Uhren, Ketten und Granat-Waaren.
Durch sehr vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, die Preise bedeutend billiger zu notiren, als bisher
Hochachtungsvoll
John Giese, Juwelier.

Alle meine frühern Weihnachtsausstellungen noch übertreffend, empfehle in diesem Jahre eine wirklich großartige Auswahl von
Schreib- und Zeichnenmaterialien, Lederwaaren, als: **Portemonnaies, Cigarrenetuis, Damen-, Courier-, Reise-** und **Brieftaschen, Visites-, Brillenetuis, Schultornister** und **Riemen, Albums,** und **Mappen** für alle Zwecke. **Elfenbein-, Schottische, Alabaster- und Broncewaaren, Papp- und Holzgalanteriewaaren,** als: fein ausgelegte und geschnitzte **Cigarrenkasten, Garderoben-** und **Handtuchhalter, Wandtaschen, Lichtschirme** ꝛc.
ohne Ausverkauf, aber wie billig:
zu billigsten Preisen.
Robert Schmidt.
Alle meine Waaren sind mit und ohne Stickerei zu verwenden. **Garnirung derselben elegant und enorm billig.**

„National-Zeitung."
Dieses über alle Welttheile verbreitete Blatt erscheint wie bisher auch für das erste Quartal 1876 täglich zweimal in einer **Morgen-** und **Abendausgabe** zum Preise von 9 Mark pr. Quartal, und nehmen sämmtliche Postämter des Deutschen Reichs Abonnements an.
Die **„National-Zeitung"** vertritt in ihren täglichen politischen **Leitartikeln** und in brieflichen, sowie telegraphischen **Original-Correspondenzen** von allen Punkten beider Hemisphären einen entschieden liberalen und nationalen Standpunkt. Sie verbindet damit ein reichhaltiges **tägliches Feuilleton** in Originalarbeiten der besten literarischen Kräfte, sowie die Besprechung aller hervorragenden neuen Erscheinungen auf dem gesammten Gebiete der Kunst und Literatur. Ueber alle Vorkommisse auf dem europäischen und aussereuropäischen **Geld-, Effekten- und Waarenmarkt** finden die Leser der „National-Zeitung" täglich zweimal eingehende objective Berichte; regelmässige **Getreide- und Viehberichte** ergänzen dieselben, während das tägliche **Börsenrésumé,** ein **vollständiger Courszettel** und die bekannten **Wochenberichte** der „National-Zeitung" ein ausführliches und durch **volkswirthschaftliche und handelspolitische Leitartikel** vollständig abgeschlossenes Ganze zur Beurtheilung des gesammten Gebietes des Handels, Verkehrs und der industriellen Interessen bilden. Eine gleich erschöpfende Sorgfalt wird den **Verhandlungen aller parlamentarischen Körperschaften,** insbesondere des Deutschen Reichstages und des Preussischen Landtages, sowie denen der einzelnen Deutchen Länder und den **communalen Interessen** gewidmet. Die neuesten politischen, handelspolitischen und mercantilen Nachrichten finden in dem **Depeschen-Theil** der Zeitung ihre volle Berücksichtigung. Die **„National-Zeitung"** kann desshalb allen Ansprüchen, welche man an ein Weltblatt zu stellen berechtigt ist, genügen.
Berlin, im December 1875.
Expedition der National-Zeitung.

Patentirte Stiefel-Besohlung.
Material zu 1 Dtzd. Paar Stiefel oder Schuhe besohlen selbst ausführbar 8 Mark, zu ½ Dtzd. 4½ Mark inclus. Handwerkzeug und Anweisung.
Bestmöglichste Erzielung trockener, warmer Füße. Größte Dauerhaftigkeit. Verkaufsübernahme und Ausführung geeignete Vertreter gesucht.
Leipzig, Blücherstraße 15, I.
Robert Schumann.

(Copia.)
Herrn **Robert Schumann** in **Leipzig.**
Erfurt, den 5. November 1875.
Bitte mir umgehend die restirenden 100 Paar Besohlung zu senden, ich werde diesen Monat auch noch 400 Paar Besohlung gebrauchen ꝛc. ꝛc.
gez. **F. C. Gustav Esche,**
Mainzer Hofplatz 6.

Billigste und **reichhaltigste Quelle** für den **Weihnachts-Tisch** in:

Wollwesten in größter Auswahl à 15 Sgr.
Einzelne Shalwchen für Kinder à 1 Sgr.
Jäckchen in den überraschendsten Dessins von 20 Sgr.
Handschuhe, gehakte, für Damen und Herren à 15 Sgr.
Nouveautes in Wollen-Phantasie-Artikeln.
Antimacassar's von 5 Sgr. an.
Colliers, 30 Dutzend zur Auswahl, à 5 Sgr.
Herrentücher für jeden nur annehmbaren Preis.
Taschentücher in rein Leinen u. Shirting à 5 und 2½ Sgr.
Sammethüte, neueste Facons, von 2 Thlr. an.
echte Russische Gummischuhe mit rothem Futter für Damen und Herren für jeden annehmbaren Preis.
A
Unterjacken und Unterbeinkleider.
Schürzen in Leder, Moiré, Leinen und Piqué von 10 Sgr. an.
Velvet-Kappen von 1 Thlr. 10 Sgr. an.
Einsteckkämme und Rundkämme von 1 Sgr. an.
Rüschegarnituren auffallend billig.
Kragen und Stulpen, neueste Dessins, von 5 Sgr. an.
Armbänder, überraschend schön, zu billigsten Preisen.
Uhrketten für Damen und Herren von 5 Sgr. an.
Filzschuhe für jeden annehmbaren Preis.

2c. 2c. 2c.

bei **Adolph Cohn.**

Paraffin-, Stearin-, Canalkerzen & Weihnachtslichte
in verschiedenen Packungen, offerire billigst
F. W. Gebauer.

Neue gelesene
Marzipan-Mandeln,
fein gemahlenen **Zucker,**
empfing und empfiehlt
H. Lundgreen.

Neue Wallnüsse, pro Schock 2½ Sgr.,
do. Lambertsnüsse, pro Lit. 2½ Sgr.
empfiehlt **G. Heycke,** Rosenstraße 1.

Marzipan
in kleinen Stücken, à Pfd. 12 Sgr.,
bei **D. Sutter,**
Tilsit, Hohe Straße 65.

Grangemouther Kaminkohlen,
vorzüglich zur Ofenheizung,
empfiehlt mit und ohne Anfuhr billigst.
Franz Born.

Größestes Lager
von **Blumen und Coifuren** neuesten Genres zum Preise von 20 Pf. bis 15 Mark per Stück bei **A. Doehring.**

Weihnachts-Ausstellung
von
Marzipan und Confect.
D. Sutter.
Tilsit, Hohe Straße 65.

Täglich **frische Preßhefe** zu haben hohe Straße 18 bei **Therese Schier.**

Ein birkenes polirtes **Bettstell,** sowie mehrere birkene **Kommoden,** gut und dauerhaft gearbeitet, stehen billig zum Verkauf bei Tischler ***Mey,*** Ferdinandsstr. 4.

1874er Sardellen,
vorzüglich schön, pro Pfund 9 Sgr., empfiehlt
G. Heycke, Rosenstraße 1.

Fette Kurren, pro Pfund 80 Pf.
sind in **Rumpischken** zu haben.

Gratis. Zauberflöten. Gratis.

Weihnachts-Ausverkauf

von Seifen, Parfumerien, Bürsten, Kämmen 2c.
zu äusserst billigen Preisen.

3 Stück Adlerseife 25 Pf.
3 „ Glycerin-, Rosen-, Honig- oder Veilchenseife à 40 Pf.,
3 Stück feine Glycerinseife 50 Pf.,
Abfallseifen à Riegel 15 und 30 Pf.,
Cocusseife à Riegel 25 Pf.,
Aechte Veilchen-Seife à 50 und 60 Pf.,
feinste Windsor- und Honey-Soap,
Savon aux suc de laitude,
sowie alle feinen Fettseifen.

Haaröle und Pomaden
in allen Qualitäten von 10 Pf. bis 1,50 M.

Wallnussschalen-Auszug
und **Kern-Oel,** ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wiederzugeben à Flacon 75 Pf. und 1,50 M.

Kopf-Wasch-Wasser,
als: Honey-Water,
China-Wasser,
Veilchen-Essig,
Vegetal violet de bois.

Zahnmittel
zur Erhaltung und Verschönerung der Zähne.

Sozodont
unter Garantie, daß selbst schwarz gewordene Zähne wieder weiß werden.

Pasta Boutemard
(Garantie, ächt).

Hufelands Zahn-Pasta.
Bergmanns Zahn-Pasta
in Staniol und Blechdosen.

Odontine.
Pinauds poudre des dents.
Chinesisches Zahnpulver.
Salicylsäure Mundwasser.
das Neueste zum Putzen und zur Erhaltung der Zähne.

Extraits d'odeurs,
echt Engl. Parfüms von Atkinson, Franz. und Deutsche Parfüms in allen Gerüchen von 25 Pf. bis 4 M.

Feinste Parfüms,
in geschliffenen Crystall-Flacons,
dito mit echt **Türk. Rosen-Oel,** in der Westentasche zu tragen.

Echtes Eau de Cologne,
gegenüber dem Jülichsplatz und Jülichs-Platz 4, zu Original-Preisen

Blumenstrauß,
ein vorzügliches Parfüm zum Sprengen, Räuchern 2c. à Flacons 1 und 2 M.

Räucherlampen.
Räucher-Essenz.
Handspiegel
und
Toilettenspiegel,
in allen Größen und mit doppelten Gläsern, zu verschiedenen Preisen.

Cotillon,
Cotillon-Orden, sowie alle Arten Decorationen und Geschenke zu billigen Preisen.

Gefüllte Cartonagen,
in allen Größen, von den einfachsten bis zu den feinsten, à 50 Pf. bis 12 M.

Dolchfächer,
à 1 M. und 1. M. 50 Pf.

Kämme, Bürsten 2c.
in reicher Auswahl.

Indem ich mich einem geehrten Publikum bestens empfehle, erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Käufer bei Einkäufen von 50 Pf. an

eine Zauberflöte gratis

erhält, worauf ein Jeder jedes beliebige Stück zu spielen im Stande ist.

Achtungsvoll
Gustav Pasedag,
vis-à-vis der Börse.

C. W. Neumann.

Die andauernde Geschäftsstille veranlaßt mich, viele Artikel gänzlich auszuverkaufen, und für andere Waaren die Preise bedeutend zu ermäßigen.

Gänzlich geräumt sollen werden:

Sämmtliche Sorten Schlittschuhe,
darunter die beliebten Halifak-Schlittschuhe ohne Riemen!
Eine große Partie Stickereien!
Viele **Englische** Waaren, darunter gute **Kohlenplätteisen!**
Eine Partie Besätze, Franzen und Besatzknöpfe!
Im Preise **zurückgesetzt** sind:
Sämmtliche Stick- und Strickwolle!
Holzwaaren und Alabasterwaaren zur Stickerei!
Lederwaaren und Korbwaaren zur Stickerei!
Sämmtliche Alfenide und Neusilberwaaren!
Petroleum-, Tisch- und Hängelampen!
Wiener Kaffeemaschinen und Berzeliuslampen!
Wollene Handschuhe und Beinlängen!
Sämmtliche aufgezeichnete Gegenstände als: Decken, Schürzen etc.
Die neuesten Ballfächer, äußerst billig!

Indem ich das geehrte Publikum auf mein großes Lager in diesen Artikeln und die billigen Preise aufmerksam mache, zeichne

Hochachtungsvoll
C. W. Neumann,
Friedr.-Wilhemstr. 19—20.

Ein ordentliches Dienstmädchen oder Aufwärterin wird gebraucht Rosenstr. 3, oben.

R.-M. 9000, Kindergelder sind gegen pupillarische Sicherheit im Ganzen oder in Posten von je **M. 4500,** oder **M. 3000** vom 1. Januar k. J. zu vergeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Memel, den 6. December 1875.

Bekanntmachung.

Am 14. December c., 3 Uhr Nachmittags, sollen im Gardeike'schen Holzplatze hier auf dem Aschhofe, und sodann auf dem Kaufmann Scharffenorth'schen Platze hierselbst an der Dange größere Posten von Dielen im Taxwerthe von 5805,06 Mark meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Schiffszimmergesell Johann Heinrich Damrau und die Schuhmachermeister-Wittwe Laura Gallwitz, geborne Selin, von hier, haben durch den Vertrag vom 3. November d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 4. November 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Zweite Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das der Wittwe Hackelberg geb. Randoßus und den 6 Geschwistern Hackelberg gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Bommels-Vitte No. 43, das nach einem Nutzungswerthe von 105 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III eingesehen werden können, soll

am 10. Februar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation, behufs Auseinandersetzung der Miteigenthümer, versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den 11. Februar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 8. Dezember 1875.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Grünhagen.

Bekanntmachung.

Im Hennigschen Männer-Hospital ist eine Stelle vakant. Meldungen werden bis zum 15. Januar 1876 erwartet.

Memel, den 8. December 1875.

Der Magistrat.

Memel, den 9. December 1875.

Bekanntmachung.

Das Publikum fordern wir hierdurch auf, die bis zum 8. December c. fällig gewesene Communal- und Klassensteuer innerhalb acht Tagen an unsere Stadt-Kasse einzuzahlen, widrigenfalls die executivische Beitreibung erfolgen wird.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Weihnachtsmarkt beginnt
Mittwoch, den 22. d. M.
und dauert bis incl. **Dienstag, den 4. Januar 1876.** Die Plätze zur Aufstellung der Weihnachtsbuden auf dem neuen Markte werden
Dienstag, den 21. d. Mts.,
Vorm. 9 Uhr,
durch den Wachtmeister Huhn an Ort und Stelle angewiesen werden. Die Platzmiethe beträgt pro Quadratfuß Raum 9 Pf. und ist gleich bei Anweisung der Plätze an den Wachtmeister Huhn zu zahlen.

Memel, den 10. December 1875.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redakteur Dr Rülf in Memel